Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal. Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Mark, Einzelnummer 15 Pfg. Druck u. Verlag von C. Braus, Schwerte (Ruhr). Postscheckkonten: Dortmund 2852 und Hannover 21874. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3—5. Verantwortlich für die Schriftleitung H. Linner, Schwerte. Fernruf 2770

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger / Schwerter Volkszeitung / Schwerter Volksblatt / Westhofener Zeitung / Aplerbecker Zeitung / Langscheder Zeitung / Holzwickeder Zeitung

Anzeigenpreise für die achtgespalt. mm-zeile 6 Pfg., Auswärtige, finanzamtliche u. gerichtliche Anzeigen 10 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Für telefon. aufgegebene Inserate übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehn. Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung u. kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden

Tageblatt für die Stadt Schwerte und das Amt Westhofen ◈ Kreisblatt für den nördlichen Teil des Landkreises Iserlohn

Nr. 203 (Erstes Blatt) — Schwerte (Ruhr), Samstag, den 30. August 1930 — 63. Jahrgang

Anschluß von Mecklenburg-Strelitz an Preußen

Fühlungnahme der Regierungen, aber noch keine verbindlichen Erklärungen.

wtb. **Berlin**, 29. Aug. Zu den zuerst in der Provinz Pommern aufgetauchten und jetzt auch von einer Berliner Zeitung übernommenen Gerüchten über den bevorstehenden positiven Abschluß der Anschlußverhandlungen zwischen Mecklenburg-Strelitz mit Preußen stellt der Amtliche preußische Pressedienst fest, daß zwar vor einiger Zeit in freundschaftlicher Weise eine Fühlungnahme zwischen der mecklenburg-strelitzer Regierung und dem preußischen Innenministerium stattgefunden hat, daß indessen irgendwelche verbindlichen Erklärungen von keiner der beiden Seiten abgegeben worden sind. Von einem kurz bevorstehenden Anschluß des Freistaates Mecklenburg-Strelitz an Preußen kann unter diesen Umständen noch keine Rede sein.

Beamtengehälter am 1. Sept. gesichert

cnb. **Berlin**, 29. Aug. (Eigene Meldung.) Gegenüber Gerüchten, daß die Regierung nicht in der Lage sei, am 1. September die Beamtengehälter zu zahlen und mit Banken Verhandlungen über einen kurzfristigen Kredit begonnen habe, wird uns von unterrichteter Seite erklärt, daß an diesen Gerüchten kein wahres Wort sei. Es wurden und es werden mit keiner Bank Verhandlungen über die Gewährung kurzfristiger Kredite an das Reich geführt. Für die Zahlung von Beamtengehältern bestehen weder für diesen Monat noch für die nächsten Monate irgendwelche Gefahren.

Der litauische Gewaltstreich gegen Memel

Der Landtag wurde aufgelöst

wtb. **Memel**, 29. Aug. Heute vormittag beschäftigte sich der memelländische Landtag mit der von dem neuen Direktorium in der Dienstagssitzung abgegebenen Erklärung. Für die Mehrheitsparteien sprach Landtagsabg. Guffa, der zum Schluß folgenden Mißtrauensantrag einbrachte:

Das Direktorium hat in seiner Gesamtheit nicht das Vertrauen des Landtages. Zugleich legen die Mehrheitsparteien Verwahrung ein, daß dieses Direktorium mit der weiteren Geschäftsführung beauftragt wird.

Nachdem sodann der Vertreter der Sozialdemokraten und der Arbeiterpartei ebenfalls Mißtrauensanträge gegen das Direktorium gestellt hatten, beantragte der Vertreter des litauischen Klubs, über die Anträge zur Tagesordnung überzugehen. Dann begannen die Abstimmungen. Der Antrag der Mehrheitsparteien wurde mit 25 gegen 4 Stimmen der Nationallitauer angenommen.

Gleich darauf erhob sich der neue Landespräsident Reisgys und verlas ein Schreiben, das von dem Gouverneur des Memelgebietes und von ihm als Landespräsident unterzeichnet war und in dem der Landtag aufgelöst wird.

Flugzeugführer streiken in Holland

wtb. **Haag**, 29. Aug. Die Piloten aller holländischen Luftlinien sind heute in den Streik getreten.

Ueber die Ursache des Pilotenstreiks wird folgendes gemeldet: Für den ersten regelmäßigen Flug nach Indien, der am 25. September stattfinden soll, war der bekannte Pilot Evert van Dijk bestimmt, der als zweiter Pilot den Transozeanflug von Kingsford Smith mitgemacht hatte. Als van Dijk sich weigerte, dieselben Bedingungen anzunehmen wie bei früheren Flügen nach Java, erhielt er von der Königlichen Luftfahrtgesellschaft seine Kündigung zum 1. Oktober, worauf alle anderen Piloten der Gesellschaft in den Streik traten. Alle Maschinen, die sich außerhalb des Landes befinden, werden nach ihrer Rückkehr ebenfalls nicht mehr starten. Heute hat keine Maschine weder Amsterdam noch Rotterdam verlassen. Das Motiv ist der Wunsch nach höheren Löhnen und besseren Versorgungsbedingungen für die Familien der Piloten.

Das Pensionskürzungsgesetz

vom Reichskabinett beschlossen

cnb. **Berlin**, 29. Aug. (Eigene Meldung). Das Reichskabinett hat gestern den Entwurf eines Pensionskürzungsgesetzes verabschiedet. Er wird morgen dem Reichsrat zugeleitet werden. Ueber die grundlegenden Gesichtspunkte des Entwurfes erfahren wir von unterrichteter Seite: Der Entwurf besteht aus drei Teilen: 1. den Bestimmungen über die Pensionskürzung bei Doppelrentnern; 2. den Bestimmungen über das Höchstruhegeld und 3. Bestimmungen zur Regelung einzelner Fälle.

Der Entwurf sieht 1. eine Pensionskürzung bei Doppelverdienern vor, d. h. bei denjenigen Personen, die zwar pensioniert sind, aber nebenher im Wirtschaftsleben eine angemessene Verdienstmöglichkeit haben. Die Kürzung soll nach der Höhe des Nebeneinkommens berechnet werden. 6000 RM sind davon kürzungsfrei. Wenn also z. B. ein mit 64 Jahren verabschiedeter Regierungsrat seine Höchstpension von 80 Prozent des Gehaltes in Höhe von 7600 RM bezieht, er aber in einer neuen Stellung in der Wirtschaft ein Jahreseinkommen von 18000 RM erhält, so bleiben von diesem Gehalt 6000 RM abzugsfrei. Von den übrigen 12000 RM werden 50 Prozent, also 6000 RM von der Pension abgezogen. Der Betreffende würde demnach nur noch 1600 RM Pension beziehen.

Zum Höchstruhegehalt ist vielfach der Wunsch geäußert worden, es auf den festen Betrag von 12000 Mark festzusetzen. Die Regierung ist diesem Wunsche insofern gefolgt, als Mißverhältnisse beseitigt worden sind. Die Regelung sieht vor, daß nach fünfjähriger Tätigkeit in der letzten Stellung die volle Höchstpension nach dem Gesetz gegeben werden soll. Bei kürzerer Tätigkeit wird der Betrag der Pension entsprechend gekürzt, bei Beschäftigung unter einem Jahr um 50 Prozent, für längere Tätigkeit entsprechend weniger bis zu einer Kürzung bei vierjähriger Tätigkeit um 10 Prozent. Weiter sind noch eine Reihe von Bestimmungen in das Gesetz aufgenommen, in denen verschiedene schon bestehende Einzelgesetze zusammengezogen sind. Der Entwurf ist verfassungsändernd. Er umfaßt außer den Beamten des Reiches auch alle Beamten der Länder und Gemeinden. Er hat rückwirkende Kraft für die bisher bezogenen Pensionen, doch gewährt er den Betroffenen eine Umstellungszeit von sechs Monaten.

Die Verständigung mit Finnland

Bedingte Kündigung des Handelsvertrags - Die Bindung des Butterzolles soll fortfallen

wtb. **Helsingfors, 29. Aug. In den hier geführten deutsch-finnischen Handelsvertragsverhandlungen ist, wie gemeldet, eine Einigung mit der finnischen Regierung zustandegekommen. Das neue Handelsabkommen wurde heute Nacht unterzeichnet. Das politisch Wichtige und für die deutsche Landwirtschaft Wesentliche ist, daß die Zollbindungen für Butter, Käse und Oelmargarine beseitigt werden konnten, ohne daß es darüber zu einem Bruch mit Finnland gekommen ist.**

Der Inhalt des neuen Abkommens

bb. **Berlin**, 29. Aug. (Tel.) Ueber den Inhalt des neuen Abkommens mit Finnland wird, offenbar halboffiziös, mitgeteilt:

Es ist jetzt sichergestellt, daß spätestens am 29. November 1930 die Butterzollbindung wegfällt, d. h., daß der autonome Butterzoll von 50 RM in Kraft tritt. Falls die neuen Vereinbarungen schon eher ratifiziert würden, tritt der 50 RM Zoll schon früher in Kraft.

Ebenso wie bei Butter, erhält Deutschland auch bezüglich des Zolles auf Oelmargarine freie Hand, da auch dieser Zoll nur gegenüber Finnland gebunden war. Bei Käse dagegen liegen bekanntlich Zollbindungen mit anderen Ländern vor, sodaß sich am Käsezoll durch den Wegfall der Bindung gegenüber Finnland unmittelbar nichts ändert. Die neue Vereinbarung bedarf der Ratifizierung. Um das Inkrafttreten des Butterzolles von 50 RM unter allen Umständen sicherzustellen, hat die deutsche Regierung im Rahmen der mit Finnland getroffenen Vereinbarungen die bedingte Kündigung des Handelsabkommens von 1926 ausgesprochen. Die Kündigungsfrist läuft bis zum 29. November 1930. Die Kündigung wird unwirksam, wenn das neue Abkommen vorher ratifiziert wird. Das neue Abkommen ist nach zwei Jahren und sechs Monaten mit sechsmonatlicher Frist kündbar.

Die wesentliche Gegenleistung für den Verzicht Finnlands auf die genannten Zollbindungen besteht in der Gewährung eines Butterkontingents von 5000 Tonnen zu dem gegenwärtigen autonomen Zollsatz von 50 RM. Dieser Zollsatz würde sich für das Kontingent später auf 40 RM ermäßigen, wenn das neue Abkommen nach zwei Jahren sechs Monaten nicht gekündigt wird. Für Käse ist ein Gesamtkontingent von 2500 Tonnen gewährt worden, und zwar für 500 Tonnen Quark, für 90 Tonnen Tafelkäse und für 1910 Tonnen Hartkäse zu den in dem früheren Vertrag vereinbarten Zollsätzen von 5 RM, 30 RM und 20 RM. Solange die erwähnte Bindung des Käsezolles gegenüber anderen Ländern besteht, wird das Käsekontingent praktisch nicht in die Erscheinung treten.

Daneben sind drei Zollermäßigungen gewährt worden, die sich auf Waren von beatem Interesse beziehen, nämlich für Rentierfleisch, für rohe Spulen (Ermäßigung von 6 RM auf 5 RM) und für Sperrholz aus Birkenholz (Ermäßigung von 8 RM auf 7,50 RM). Mit dieser Vereinbarung fällt das Zusatzabkommen vom 25. November 1929 weg. Selbstverständlich ist damit auch der frühere Plan von Privatverträgen über die Lieferung von Butter und Käse aufgehoben.

Ein Geldbriefträger beraubt

wtb **Marburg-Lahn**, 29. Aug. (Tel.) **Heute nachmittag wurde der Geldbriefträger Böttner in der Breiten Straße von einem etwa 35jährigen Mann überfallen und mit vorgehaltenem Revolver gezwungen, über 500 Mark, die er in seiner Tasche bei sich trug, herauszugeben. Mit dem Gelde flüchtete der Räuber. Der Ueberfallene rief sofort um Hilfe, der Täter war jedoch mit seinem Komplizen, der Schmiere gestanden hatte, inzwischen unerkannt entkommen. Die Polizei ist eifrig bemüht, nach der Personenbeschreibung, die der Ueberfallene geben konnte, den Räuber zu ermitteln.**

Ueberfall auf den Vize-Marschall des polnischen Sejms

wtb. **Warschau**, 30. Aug. (Funkspruch.) Wie eine Sonderausgabe des nationaldemokratischen „ABC" berichtet, wurde Freitag abend gegen ½8 Uhr in einer Warschauer Vorstadt von drei Offizieren in Uniform und einem Unteroffizier ein Ueberfall auf den Vize-Marschall des Sejms und Bauernführer, Abg. Johann Dombski, verübt. Ein Offizier und der Unteroffizier stürzten sich auf Dombski und versetzten ihm eine Reihe von Faustschlägen auf den Kopf und auf die Brust, sodaß er betäubt wurde. Der Lärm lockte einige Nachbarn herbei, sodaß die Angreifer es für geraten hielten, schleunigst die Flucht zu ergreifen.

Der Reichskanzlerbesuch in München

wtb **München**, 29. Aug. Reichskanzler Dr. Brüning traf heute vormittag in München ein.

Im Laufe des Vormittags stattete der Reichskanzler in Begleitung von Staatssekretär Pünder u. a. dem päpstlichen Nuntius Vasello di Torregrossa und Kardinal-Erzbischof Dr. von Faulhaber Besuche ab. Der Reichskanzler begab sich darauf mit den Herren seiner Begleitung zum bayrischen Ministerpräsidenten Dr. Held, um bei seiner ersten amtlichen Anwesenheit in München der bayrischen Staatsregierung einen offiziellen Besuch abzustatten. Im Anschluß an den Besuch, der Gelegenheit zu einer längeren politischen Aussprache gab, folgte der Reichskanzler mit den Herren seiner Begleitung einer Einladung des bayrischen Ministerpräsidenten zu einem Frühstück im Palais Preysing.

Der Reichskanzler spricht bei der Bayerischen Volkspartei.

wtb. **München**, 30. Aug. (Funkspruch.) Bei einer Wahlkundgebung der Bayerischen Volkspartei sprach am Freitagabend Reichskanzler Dr. Brüning über den Sinn der Wahlen am 14. September. Der Kanzler betonte einleitend, daß er in der Einladung zu einer Versammlung der Bayerischen Volkspartei zu sprechen, ein geschichtliches Ereignis sehe. Er fasse die Versammlung als ein gutes Omen für eine immer treuere und engere Waffenbrüderschaft zwischen der Bayerischen Volkspartei und der Deutschen Zentrumspartei auf. Der Wahlkampf sei, führte der Reichskanzler dann aus, diesmal von besonderer Art; denn er gehe um die Festigung des deutschen Volkes für viele Jahre. Dr. Brüning wies sodann auf die besonderen Aufgaben hin, die der am 14. September zu wählende Reichstag vorfinden werde, der sich besonders darüber klar sein müsse, daß es um die Gesundung des parlamentarischen Systems gehe. Der Kanzler betonte in diesem Zusammenhang, was die Reichsregierung wolle sei ein Reformprogramm, daß für die Wirtschaft und Finanzen durchführbar sei und auf eine Reihe von Jahren gesetzgeberisch verankert werden müsse. Der Kanzler betonte zum Schluß seiner mit starkem Beifall aufgenommenen Rede, Planmäßigkeit in die Gesamtpolitik zu bringen, sei das Ziel, für das die Reichsregierung im neuen Reichstag kämpfen werde.

Hilferuf aus Afrika

Ein Berliner in Senegambien verschleppt?

cnb. **Berlin**, 29. Aug. (Eigene Meldung.) Am 25. Juli d. J. ging, wie das Berliner Tageblatt meldet, bei dem Leiter der Inspektion A des Berliner Polizeipräsidiums, Kriminalrat Gennat, ein Brief ein, der am 15. Juli 1930 in Dakar aufgegeben war. Stempel und Briefmarke waren echt. Der Inhalt des Briefes war alarmierend genug. Es heißt darin:

„Bin seit dem 1. Januar 1930 hier in Dakar-Senegal, Westafrika fraincais, von einigen französischen Banditen auf der Straße gefangen worden à la Kutiepow und verschleppt worden nach dem Kap Manuel bei Dakar. Der Generalgouverneur weiß es, aber antwortet nicht. Urheber sind ein gewisser Sorel aus Nantes, ein äußerst gefährlicher Betrüger, welcher mit falschen amtlichen Dokumenten arbeitet, und ein zweiter, ein Dr. Marx in D. Es soll kein Geld ausgegeben werden, nur das französische Konsulat benachrichtigen. Unterschrieben war dieser Brief mit Jean Rosenberg."

Das Schriftstück ist offensichtlich in großer Eile auf zwei verschiedenen Papieren geschrieben und zwar mit Bleistift. Einer der Zettel zeigt auch auf der Rückseite Schriftzeichen in französischer Sprache, die anscheinend ein an einen französischen Oberst gerichtetes Urlaubsgesuch enthielten. Die Worte sind aber fast unleserlich; sie sind auch durchkreuzt, um anzudeuten, daß sie mit dem Hilferuf des Jean Rosenberg in keiner Verbindung stehen. Nach dem Eintreffen des Schreibens haben Kriminalrat Gennat und das französische Konsulat sofort die Nachforschungen nach Angehörigen von Jean Rosenberg in Berlin aufgenommen. Bisher konnte aber niemand dieses Namens ausfindig gemacht werden, der einen männlichen Verwandten in Jean Rosenberg wiedererkennt. Durch die Veröffentlichung der rätselhaften Geschichte hofft man weitere Fingerzeige zu erhalten.

Der Deutsche Metallarbeiterverband lehnt den Schiedsspruch ab

wtb. **Essen,** 30. Aug. (Tel.) Der Deutsche Metallarbeiterverband lehnt in einer am Freitag abgehaltenen Bezirkskonferenz dem vom Schlichter am 26. August im Arbeitszeitstreit gefällten Schiedsspruch ab, weil dieser der allgemeinen Durchführung der 48-Stundenwoche, wie sie der Deutsche Metallarbeiterverband fordere, nicht genügend Rechnung trage. Bekanntlich sieht der Schiedsspruch die Herabsetzung der Arbeitszeit nur für gewisse Gruppen von Arbeitern vor.

Aus der Wahlbewegung

Reichstagsabg. Feder festgenommen.

wtb. **Kassel,** 30. Aug. (Funkspruch.) Die Freitagabend in der Stadthalle abgehaltene nationalsozialistische Wählerversammlung, in der der Reichstagsabg. Gottfried Feder sprach, wurde wegen vom Redner begangener Verstöße gegen das Republikschutzgesetz polizeilich aufgelöst. Feder wurde von Kriminalbeamten festgenommen und zum Polizeipräsidium gebracht. Der Saal mußte von der Polizei geräumt werden. Ein Zug Nationalsozialisten wurde in der Hohenzollernstraße polizeilich aufgelöst. Dabei kam es verschiedentlich zu Zusammenstößen, wobei die Polizei vereinzelt vom Gummiknüppel Gebrauch machen mußte. Einige Personen wurden zwangsgestellt.

Gefängnis für Gregor Strasser.

cnb. **Berlin,** 30. Aug. (Eig. Rundfunkmeld.) Am Freitag hatte sich Gregor Strasser vor dem Oranienburger Schöffengericht in nicht weniger als sechs Prozessen wegen Beleidigung zu verantworten. In einem Falle wurde Strasser wegen Beleidigung mehrerer Mitglieder der Reichsregierung zu zwei Monaten Gefängnis und in einem anderen Falle wegen Beleidigung des Regierungspräsidenten Dr. Friedensburg zu einem Monat Gefängnis verurteilt. In drei weiteren Fällen wurde er wegen Beleidigung des Berliner Polizeivizepräsidenten Dr. Weiß — es wurde fortgesetzte Handlung angenommen — mit 500 RM Geldstrafe und schließlich wegen Beleidigung mehrerer Beamter der Stadt Brieg n Schlesien mit 600 RM Geldstrafe belegt.

Zwischenfälle nach einer Kundgebung der Nationalsozialisten.

cnb. **Berlin,** 30. Aug. (Eig. Rundfunkmeld.) Nach Beendigung der gestrigen Wählerversammlung der Nationalsozialisten im Sportpalast zogen zahlreiche Nationalsozialisten unter ihrem Parteikampfruf die Potsdamer Straße entlang zum Potsdamer Platz. An der Potsdamer Brücke, wo die Bannmeile beginnt, wurden die Nationalsozialisten am Kanal entlang abgedrängt. Dabei rotteten sie sich wieder zusammen und nahmen eine drohende Haltung gegen die Polizei an, sodaß diese berittene Mannschaften einsetzen mußte. Bei dieser Gelegenheit wurden mehrere Sistierungen vorgenommen. Erst kurz vor Mitternacht wurde die Potsdamer Brücke für den allgemeinen Verkehr wieder freigegeben.

Neue Unregelmäßigkeiten in der Berliner Verwaltung

Ein Angestellter des Fremdenverkehrsamtes läßt sich bestechen.

wtb. **Berlin,** 30. Aug. (Tel.) Das Ausstellungs-, Messe- und Fremdenamt der Stadt Berlin teilt zu den Veröffentlichungen über Unregelmäßigkeiten in der Abteilung Fremdenverkehr mit, daß der in Frage kommende Abteilungs-Angestellte von Schulz, der im Juli 1927 auf Beschluß des ehemaligen Fremdenverkehrsbüros in der Friedrich-Ebertstraße in den Außendienst auf Grund der Empfehlungen der zuständigen Stellen übernommen wurde, vor einiger Zeit fristlos aus seinem Dienstverhältnis ausgeschieden ist, weil bekanntgeworden war, daß er sich von verschiedenen Stellen der Berliner Fremdenverkehrswirtschaft bei der Ausübung seiner Tätigkeit Zuwendungen materieller Art gefallen ließ. Obwohl von Schulz nur dienstausführendes Organ der Abteilung Fremdenverkehr gewesen ist, und auf die eigentliche Arbeitseinteilung keinen maßgeblichen Einfluß nehmen konnte, haben einige kleine Hotels an von Schulz für die Vermittlung von Gästen Zuwendungen gegeben, wenngleich allgemein bekannt war, daß seit der Uebernahme dieser Geschäfte durch das Fremdenamt im Juli 1927 die Zimmer- und Gästevermittlung kostenlos für die beteiligten Hotels erfolgte. Wenn es sich auch bei den Zuwendungen, die von Schulz zugegangen sind, nur um verhältnismäßig geringe Beträge handeln kann, bleibt doch zu bedauern, daß die in Frage kommenden Stellen die Verstöße des fraglichen Herrn gegen seine ausdrückliche Dienstanweisung möglich gemacht haben.

Verhaftung eines ungetreuen Stadtsekretärs.

cnb. **Berlin,** 29. Aug. (Eig. Meld.) Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wurde heute der 35jährige Staatssekretär beim Anschaffungsamt der Schuldeputation, Hans Wolff, in seiner Wohnung in der Rastenburger Straße 12 in Berlin bei der Rückkehr von einer Vergnügungsreise festgenommen. Er ist beschuldigt, Beträge in einer Gesamthöhe von schätzungsweise 50 000 RM veruntreut zu haben, in dem er Bestellungen auf Lehrmittel und Schulutensilien vollkommen fingierte oder die Beträge erheblich erhöhte. Die Veruntreuungen erstrecken sich über längere Zeiträume. Der Festgenommene wird der Staatsanwaltschaft übergeben werden.

Verfahren gegen Stadtrat Katz eingestellt.

cnb. **Berlin,** 29. Aug. (Eig. Meldung.) Wie die Vossische Zeitung erfährt, ist heute das vom Oberpräsidenten gegen den Berliner Grundstücksdezernenten, den demokratischen Stadtrat Katz, eingeleitete Disziplinarverfahren eingestellt worden, nachdem die Untersuchung ergeben hat, daß gegen Stadtrat Katz keine Vorwürfe zu erheben sind. Die Einstellung der disziplinarischen Untersuchung, die sich besonders auf die Geschäfte der Stadt Berlin mit der Galeries Lafayette bezog, kommt nicht unerwartet, da der Oberpräsident bereits vor einigen Wochen die gegen Katz ausgesprochene Amtsenthebung aufgehoben hat.

Große Unruhe in Buenos Aires

wtb. **Neuyork,** 29. Aug. (Tel.) Associated Preß meldet aus Buenos Aires, daß in der gesamten Hauptstadt große Unruhe herrsche. Die umfassenden Maßnahmen der Regierung werden vielfach nicht für so dringend notwendig erachtet. Es werden vielerseits Stimmen laut, daß sie nur dazu angetan seien, die Unruhe im Lande und die Befürchtungen im Auslande zu erhöhen.

Der Putsch bei Opel

Die Strafanträge

wtb **Darmstadt,** 29. Aug. Im Prozeß wegen der Unruhen in den Opelwerken am 12. Febr. dieses Jahres vor dem Erweiterten Bezirksschöffengericht Darmstadt stellte heute am fünften Verhandlungstage der Staatsanwalt folgende Strafanträge: Gegen den hessischen kommunistischen Landtagsabg. Sumpf und den Angeklagten Junge wegen Landfriedensbruchs in Tateinheit mit Hausfriedensbruch je sechs Monate eine Woche Gefängnis, gegen die Angeklagten Maurer, Albus, Weidauer, Treusch und Hahn wegen Landfriedensbruchs je sechs Monate Gefängnis, gegen den preußischen kommunistischen Landtagsabgeordneten Müller wegen Hausfriedensbruchs 14 Tage Gefängnis. Für die Angeklagten Greiff und Henrich beantragte der Staatsanwalt Freispruch, wobei er gegen den Angeklagten Henrich, falls eine Verurteilung erfolgen sollte, den Eventualantrag auf drei Monate Gefängnis wegen Vergehens des Landfriedensbruchs stellte. Die Bestrafung der übrigen Angeklagten sowie eine weitergehende Bestrafung der Angeklagten Junge, Maurer und Weidauer stellte der Staatsanwalt in das Ermessen des Gerichts. In seinem Plaidoyer führte er u. a. aus, daß keine erheblichen Beschädigungen im Betriebe der Opelwerke entstanden seien. Anderseits müsse man die Betriebe vor derartigen Willkürlichkeiten der Arbeiterschaft schützen. Die Urteilsverkündung wird am Samstag oder Montag erfolgen.

Deutsche Bank und Diskonto-Gesellschaft

wtb. **Berlin,** 29. Aug. (Tel.) Auf Anfrage bestätigt die Deutsche Bank und Diskonto-Gesellschaft dem WTB-Handelsdienst, daß sie ihre alte Kommandite Georg Fromberg u. Co. auszubauen und mit ansehnlichen Mitteln auszustatten beabsichtigt. Herr Direktor Fehr von der Deutschen Bank und Diskonto-Gesellschaft wird in den Aufsichtsrat der DD-Bank übertreten. Die Leitung der Firma Georg Fromberg u. Co. wird von ihm und dem bisherigen Mitinhaber Dr. jur. G. Moser übernommen. Herr Dr. Bonn (DD-Bank) wird gegen Ende des Jahres im Auftrag der Bank eine längere Informations- und Studienreise nach Ostasien unternehmen. Alle weiteren Kombinationen über Veränderungen in der Leitung der Deutschen Bank und Diskonto-Gesellschaft sind unrichtig.

Eine epochale Erfindung

Kommt das schreibende Telephon?

cnb. **Berlin,** 29. Aug. (Eig. Meld.) Wie das Berliner Tageblatt von gut unterrichteter Seite hört, beschäftigt man sich bei der Reichspost mit einem Plan, dessen Durchführung unser Fernsprechnetz zu dem modernsten der Welt machen würde. Es handelt sich um eine Konstruktion, bei der der Fernsprechapparat mit einer Art Ferndrucker verbunden ist, einer elektrischen Schreibmaschine, die Mitteilungen sowohl schreibt wie auch empfängt. Der Fernsprechteilnehmer würde mit diesem Apparat seine Mitteilungen, wo es ratsam erscheint, auch schriftlich-telephonisch weitergeben können. Hat er z. B. einen schwerverständlichen Namen, liegt ihm daran, bei seiner Adressenangabe Hörfehler zu vermeiden, so könnte er dem Gesprächspartner seine Anschrift durch das Telephon hinüberschreiben. Einem Teilnehmer, der sich nicht meldet, würde man dadurch Bescheid hinterlassen können. Nach einer bestimmten Anzahl von Klingelzeichen schaltet sich nämlich die Telephonschreibmaschine des abwesenden Teilnehmers automatisch ein und der Anrufer kann seine Mitteilung schriftlich niederlegen. Die Einführung der Konstruktion, für die sich ein großes Werk einsetzt, wäre vermutlich nur dann möglich, wenn die Post den neuen Fernschreiber obligatorisch als Teil des Fernsprechers vermieten würde.

Die Rache der Schmuggler

wp. **Aachen,** 29. Aug. Heute nacht bemerkten zwei Zollbeamte, die sich auf einem Dienstgang auf der Grenzstraße Merkstein—Haanrade befanden, plötzlich das Aufleuchten einer Taschenlampe. Gleichzeitig wurde auf dem Grundstück Heckmann ein Licht gesehen, ein Zeichen dafür, daß ein Schmugglerauto die Grenze passieren wollte. Kurz darauf bemerkte man das Anspringen eines Motors. Bei der sofort vorgenommenen Revision stellte sich heraus, daß der Insasse des Wagens ein sehr bekannter Schmuggler war. Während der Wagen sichergestellt und der Insasse zum Zollhaus gebracht wurde, hörten die Beamten kurz hintereinander drei schwere Detonationen, die von dem an der Grenze liegenden Haus des Besitzers Korall herrührten, auf das ein Sprengstoffattentat verübt worden war. Der Anschlag erfolgte wahrscheinlich aus dem Grunde, weil die Beamten verschiedentlich von diesem Hause aus das Treiben der Schmuggler beobachtet hatten. Bei der Explosion wurde die Haustür zertrümmert und mehrere Fensterscheiben beschädigt. Erst vor mehreren Tagen war vor dem Hause ein Schmuggelauto mit 16 Zentner Kaffee beschlagnahmt worden.

Familientragödie

wp. **Kirn,** 29. Aug. (Tel.) Ein hier wohnhafter Anstreicher schlug nach einer Auseinandersetzung der Braut seines Sohnes, die ihm das Essen brachte, mit einer Bierflasche auf den Kopf, so daß das Mädchen mit einer schweren Schädelverletzung in bedenklichem Zustande dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. Die Brüder des Mädchens verfolgen den Anstreicher und verabfolgten ihm eine tüchtige Tracht Prügel. Als dieser im Laufe des Nachmittags erfuhr, daß sich der Zustand des Mädchens stark verschlimmert habe, machten der Sohn des Anstreichers, seine Mutter und seine Schwester ihm schwere Vorwürfe. Daraufhin brachte der Anstreicher seinen Angehörigen mit einem Hirschfänger schwere Verletzungen bei, so daß diese ebenfalls ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Der Zustand von Mutter und Tochter ist bedenklich.

Aus Nah und Fern

Doppelmord in Hamburg.

wtb. **Hamburg,** 29. Aug. Der seit einigen Wochen bei den Eheleuten Preuß wohnende Makler Acker hat in der vergangenen Nacht seine Braut, die 18jährige Tochter der Eheleute, sowie deren 41 Jahre alte Mutter im Schlafzimmer der Wohnung, während sie schliefen, durch Kopfschüsse getötet. In einem von dem Täter hinterlassenen Zettel gibt er an, Selbstmord verüben zu wollen. Für den Beweggrund der Tat fehlt jeder Anhaltspunkt.

Fliegertod.

wtb. **Augsburg,** 29. Aug. Südlich des Flugplatzes der Bayerischen Flugzeugwerke stürzte heute vormittag mer Pilot Wanneck aus Linz in Oesterreich bei Flugübungen mit seinem eigenen Sportflugzeug aus noch unbekannter Ursache ab. Das Flugzeug ging in Flammen auf und der Pilot verbrannte.

Acht Kinder bei einem Schulausflug in einen Bach gestürzt. — Drei Tote.

wtb. **Paris,** 29. Aug. (Funkspruch.) In Bonneville in Savoyen stürzten auf einem Schulausflug infolge Bruches eines Geländers acht Kinder in einen Bach. Drei konnten nur noch als Leichen geborgen werden.

Die Ozeanflieger in Buffalo.

wtb. **Buffalo,** 29. Aug. (Tel.) Die deutschen Ozeanflieger, die heute früh von Neuyork abgeflogen sind, landeten hier in der zweiten Nachmittagsstunde. Sie werden die Niagara-Fälle besichtigen und morgen nach Chicago weiterfliegen, wo sie der nationalen Flugveranstaltung beiwohnen werden.

Die „Europa" siegte

cnb. **Berlin,** 29. Aug. (Eig. Meldung.) Das Wettrennen zwischen den Ozeanriesen „Europa" und dem Engländer „Mauretania", der eine Viertelstunde vor seinem Konkurrenten Cherbourg verlassen hatte, hat, wie dem Berliner Lokalanzeiger aus Newyork gemeldet wird, mit dem Siege des deutschen Schiffes geendet. Die „Mauretania" lief erst sieben Stunden später im Hafen ein. Mit lautem Jubel begrüßten die Passagiere des Lloyddampfers den Erfolg ihres Schiffes.

Funkmeldungen

Ein schwedisches Motorboot durch den Kreuzer „Köln" geborgen.

wtb. **Kiel,** 30. Aug. (Funkspruch.) Der Kreuzer „Köln", der sich auf der Fahrt nach Kopenhagen befand, hat in der Nacht vom 28. zum 29. August ein schwedisches Motorboot aus Malmö mit drei Insassen, das seit mehreren Stunden auf der Ostsee trieb, geborgen. Durch ein herbeigerufenes schwedisches Wachtboot wurde das Motorboot eingeschleppt.

Keine Aussicht auf Beilegung des Streiks in Frankreich.

wtb. **Paris,** 30. Aug. (Funkspruch.) Arbeitsminister Laval empfing am Freitag Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer des Nord-Departements. Seine Bemühungen zur Beilegung des Streiks blieben ergebnislos. Die Vertreter der Arbeitgeber teilt mit, daß sie grundsätzlich an der von den Arbeitern bekämpften Stabilitätszulage festhalten. Die Arbeitnehmer sozialistischer Richtung erklärten dem Arbeitsminister, daß sie sich mit der Stabilitäts- oder Bewährungszulage nicht einverstanden erklären könnten.

Unwetter über dem Schottischen Hochland.

wtb. **London,** 30. Aug. (Funkspruch.) Ueber das Schottische Hochland ging Freitag morgen ein schweres Unwetter nieder, das drei Stunden lang von Blitzen und Donnerschlägen begleitet war. Der Sturm richtete ungeheuren Schaden an. Hunderte von Lachsen treiben tot auf den Flüssen und der Verlust an Vieh kann noch garnicht abgeschätzt werden.

Der Bombenleger-Prozeß

Das Verhör der Angeklagten wird fortgesetzt

wtb. **Altona,** 29. Aug. Im weiteren Fortgang des Prozesses gegen die Holsteiner Bombenleger kamen heute die Protokolle über Vernehmungen des Angeklagten Johnsen zur Verlesung, der zugibt, von Nickels im Auftrage Heims Höllenmaschinen erhalten und sie in Lüneburg und Schleswig an vorher genau bezeichneten Stellen niedergelegt, eingestellt und zur Explosion gebracht zu haben. Bei einer anderen Vernehmung sagte Johnsen genau die Ausführung der Attentate, zu denen er das Material aus der Redaktion der Zeitung „Landvolk" abgeholt hat, wo es für ihn durch Heim bereitgelegt war. Nach der ersten Explosion hat er sich mit einem Polizisten über die etwaigen Ursachen der Explosion unterhalten. Ueber die Herkunft der Sprengkisten befragt, gibt er an, seiner Ueberzeugung nach habe Nickels sie aus Hamburg geholt.

Im Fortgang des Prozesses ging aus der Verlesung eines mit dem Angeklagten Johnsen aufgenommenen Protokolls hervor, daß Johnsen nach Vorhaltung der Aussagen des Angeklagten Vick späterhin bekannte, auch an dem Anschlag in Winsen tätlich teilgenommen zu haben, sowie an einem Versuch in Lüneburg. Dieser war gegen das Regierungsgebäude geplant, konnte jedoch nicht ausgeführt werden, weil ein Schutzpolizist dort Posten stand. Ein Versuch am Lüneburger Finanzamt schlug wegen Versagens der Zündung fehl.

Dann werden die Vernehmungsprotokolle bezüglich des Angeklagten Schmidt verlesen. Schmidt hat seine Teilnahme an dem von Kapphengst ausgeführten Attentat in Niebül eingestanden. Die Anweisung dazu ist über Kapphengst an ihn ergangen; er wollte aber nicht sagen von wem. Ferner hat er gestanden, mit Kapphgenst zusammen mehrere Sprengkisten fertiggemacht zu haben. Die Herkunft der Sprengstoffe zu kennen, bestritt er. Die Anschläge waren sorgfältig vorbereitet. Eine ganze Reihe von Teilnehmern wirkte Hand in Hand, ohne angeblich miteinander bekannt zu sein. Bezüglich des Anschlages auf das Reichstagsgebäude in Berlin bestreitet Schmidt jede Teilnehmer- und Mitwisserschaft. Das Attentat in Oldenburg will er allein und ohne jede Hilfe ausgeführt, den Plan dazu allerdings mit Klapphengst eingehend besprochen haben. Bei einem neuen Verhör gestand Schmidt. es wäre an dem Anschlag in Oldenburg doch noch der Angeklagte Rieper beteiligt gewesen.

Es kommt dann die Verlesung der Protokolle über Aussagen des Angeklagten Vick. Dieser hat seit 1920 Waffen und Munition aus den Beständen der Baltikumer in Besitz gehabt. Er ist mit Volck befreundet und mit mit ihm wegen des Ankauf von Waffen verhandelt, doch soll dieses Geschäft nicht zustandegekommen sein.

In einem zweiten Verhör hat Vick eingestanden, Klaus Heim, der damals bei Volcks Eltern in Rönne weilte, um Volck zu besuchen, in dessen Gegenwart die Handgranaten überlassen zu haben, die später bei dem Anschlag im Wechselbüro benutzt worden sind. Da er und seine Freunde sehr schlecht auf den Leiter der Landkrankenkasse in Lüneburg zu sprechen waren, wurde beschlossen, „auch diesem eine Bombe zu legen". Bei dieser Gelegenheit wurde dann auch die Villa des Rechtsanwaltes Strauß mit einer Bombe bedacht. Luhmann legte die Sprengkörper an die vorher bestimmten Plätze, während die anderen für die nötige Sicherung sorgten. Vick ist auch bei dem Anschlag auf das Regierungsgebäude in Lüneburg aktiv beteiligt gewesen.

Der Angeklagte Vick ist Gemeindevorsteher in Rönne gewesen; er will nur an Demonstrationen geglaubt haben.

Er hat eingestanden, mit Johnsen und Luhmann gegen das Finanzamt in Winsen vorgegangen zu sein, aber immer in der Meinung, es handle sich um unschädliche Sprengkörper.

Er nennt Volck als Urheber der Pläne, bestreitet auch nicht, die von ihm weitergegebenen Bomben von Kaphengst erhalten zu haben. Das Attentat auf das Regierungsgebäude in Lüneburg hat nach seiner Meinung Mannecke ausgeführt. Luhmann hat zugegeben, daß er zusammen mit Volck und Johnsen an dem Bombenanschlag von Winsen beteiligt gewesen ist. Wir sollten, sagt er, eigentlich in Lüneburg zwei Bomben legen. Da uns das nicht gelang, und wir nicht unverrichteter Dinge heimkehren wollten, ließen wir die eine in Winsen losgehen. Auch er bezeichnet Volck als Urheber und treibende Kraft und gab später zu, im Falle Strauß und bei dem Regierungsgebäude dabei gewesen zu sein.

Darauf wurde die Verhandlung auf Montag vormittag vertaat.

Turnen, Spiel, Sport

Deutsche Turnerschaft

Handball

Holzen 07 1. — Eintracht Lütgendortmund 1.

Am morgigen Sonntag stehen die 07er wieder vor einer schweren Aufgabe. Zum fälligen Meisterschaftsspiel empfangen sie den vorjährigen Gaumeister. Es wird ein heißer Kampf um die Punkte entstehen. Beide Mannschaften sind technisch einander gleichwertig. Die beiderseits guten Stürmer wissen jede Torgelegenheit auszunützen. Von den Hintermannschaften halten wir die der 07er als die Bessere, insbesondere Kleeschulte in 07's Tor zeigte sich am letzten Sonntag als der Held des Tages. Es ist zu wünschen, daß die so äußerst wertvollen Punkte am Ort bleiben und nicht das Reisefieber bekommen.

Holzen 07 2. — Westfalia Hombruch 1.

Auch 07's 2. Mannschaft absolviert ihr 2. Meisterschaftsspiel. Nach einem Fehlstart am Vorsonntag sieht man morgen ihrem Spiele auf eigenem Platz mit Spannung entgegen. Trotzdem das 1. Pflichtspiel verloren ging, zeigte die Hintermannschaft gute Leistungen. Da beim morgigen Spiele die Fünferreihe wieder komplett zur Stelle ist, sollte ein Sieg möglich sein. Im Anschluß des Spieles der 1. Mannschaft steigt das mit Spannung erwartete Ortstreffen der repräsentativen Mannschaften von

Holzen 07 alte Herren — DJK. Schwerte alte Herren.

Schon seit langer Zeit schwebten zwischen beiden Vereinen Verhandlungen über ein Treffen der Handball-„Veteranen" beider Vereine. Endlich stehen sich nunmehr die „Alte Herren"-Mannschaften am morgigen Sonntag auf dem Holzener Sportplatz gegenüber, um Zeugnis davon abzulegen, daß der Sport auch in den Stamm der Väter Eingang gefunden hat.

Fußball

S. S. C. Union e. V.

Der S. S. C. Union wartet am Samstag und Sonntag mit einem erstklassigen Fußballprogramm auf. Außer der 3. Jugendmannschaft treten sämtliche Mannschaften wieder auf den Plan. Sämtliche Spiele kommen auf dem Sportplatz „Schützenhof" zum Austrag.

Samstagabend-Spiele:

1. S. S. C. Union — 1. S. C. Alemannia.

Eine Rückspielverpflichtung nachkommend tritt die 1. Elf von Alemannia am Samstag Abend gegen die gleiche des S. S. C. Union an. Da beide Vereine kommplett antreten (nur Union ohne Hoffmann) ist auch diesesmal ein spannender Lokalkampf zu erwarten. Es ist uns bekannt, daß die Alemannen, wenn es gegen Union geht, immer in Hochform sind. Das letzte Treffen in der Werbewoche gewann Union allerdings mit 5:1. Aller Voraussicht nach wird aber heute abend ein knappes Resultat herauskommen. Der Gastgeber hat den Vorteil seines eigenen Platzes und behält dadurch ein kleines Plus. Der Bessere möge siegen. Wir wünschen, daß das Spiel ritterlich und fair ausgetragen wird und den Propagandazweck nicht verfehlt.

Nachstehend die Aufstellung der Mannschaften:

Union:

Weber
Vetter Kohland
Klüh Wegener Ehrenberg
Klapp Görke Matuschewski Trappe Kuhlmann

Alemannia:

Ernowski Landskröner Mikus Weber 2 Repkow
Weber 1 Dudda Duisberg
Böse Kirchhoff
Neurath

Vor dem Spiel der ersten Mannschaften treffen sich Alte-Herren S. S. C. Union — Alte-Herren S. C. Alemannia im Freundschaftsspiel. Das erste Mal messen die beiden Mannschaften ihre Kräfte. Alemannias Alte-Herren treten zum ersten Mal auf den Plan, während die Unioner schon öfter gespielt haben. Da der Halblinke von Alemannia schon mehrere Male international mitwirkte, muß Unions Hintermannschaft besonders auf der Hut sein, damit der Spieler möglichst wenig zum Schuß kommt. Da die beiden Gegner ältere Spieler eingestellt haben, werdie die Zuschauer bestimmt auf die Kosten kommen und die Lachmuskeln des öfteren in Tätigkeit setzen.

Aufstellung der Mannschaften:

Union:

Haselhoff
Klüh Riehl
Süße Franke 1 Büscher
Storm Franke 2 Müller Kratz Appelt

Alemannia:

Gabetzki Wette Kußmann Faltzmann Lips
Zarges Meyer Steltmann
Lange Löchner
Tiemann

Spiele am morgigen Sonntag:

Reserve S. S. C. Union — Reserve Westfalia Gevelsberg.

Unions Reserve hat Besuch aus Gevelsberg und wird sich anstrengen müssen, einen evtl. Sieg zu erringen. Den Ausgang des Spieles halten wir offen.

2. S. S. C. Union — 2. Sp. u. Sp. Ergste.

Unions zweite Elf muß zum Rückspiel nach Ergste und wird einen schweren Kampf zu bestehen haben.

1. Jugend S. S. C. Union — 1. Jugend Westfalia Gevelsberg.

Spielt die 1. Jugend des Platzvereins den erstklassigen Fußball wie am vergangenen Sonntag gegen Preußen Werl, so ist an einem Siege nicht zu zweifeln.

2. Jugend S. S. C. Union — 2. Jugend Westfalia Gevelsberg.

Da uns die Spielstärke der Gevelsberger Jugend nicht bekannt ist, können wir keiner Mannschaft den Sieg zuschreiben.

☆

Spiele des S. S. V. 06.

Am Sonntag stehen sich „Im Reiche des Wassers" die 1. Elf der 06er und V. V. Lünen 1 im Freundschaftsspiel gegenüber. Uns ist die Spielstärke der Gäste nicht bekannt und müssen wir aus diesem Grunde die Frage nach dem Sieger offen lassen.

Anschließend treffen sich die Reservemannschaften beider Vereine. Auch hier gilt das gleiche.

Alsdann tritt die erste Jugend der 06er auf den Plan. Der Gegner heißt VfB.-Alemannia Dortmund. Sa.

☆

Alemannia 1. — F. C. Silschede 1.

Alemannia 2. — F. C. Silschede 2.

Sonntag empfangen die Hiesigen den F. C. Silschede. Es wird den Spielern viel zugemutet; denn nach einem Spiel wie es gegen Union, sollte man ruhig der Mannschaft Ruhe gönnen, da doch schon am nächsten Sonntag die schweren Punktekämpfe ihren Anfang nehmen. Vielleicht will man der Mannschaft den letzten Schliff geben. Nun zu dem Spiele selbst: In Silschede konnten die Alemannen einen 4:1-Sieg an ihre Fahne heften. Ob diesmal auch? Sind die Spieler von dem Samstagsspiel nicht so mitgenommen, muß es Sonntag einen sehr guten Kampf geben, zumal die Gäste eine äußerst faire Mannschaft stellen, deren Hauptstützen die Läuferreihe, ja überhaupt die ganze Hintermannschaft als gut bezeichnet werden kann, an dieser muß der Alemannensturm erst ganz aus sich herausgehen, um etwas Zählbares zustande zu bringen.

Nach dem Spiel der ersten Mannschaften wird man die zweiten Mannschaften beider Vereine auf dem Plane sehen. Eine Voraussage zu diesem Spiele ist schwer zu treffen.

Die Jugend ist infolge Absagens des Gegners spielfrei.

Jugendleitertagung.

Am Sonntag, den 31. August findet im Bahnhofs-Hotel Iserlohn eine Jugendleitertagung statt, zu der jeder Verein der Gruppe Iserlohn—Schwerte seine Vertreter entsenden muß. Die Tagesordnung umfaßt vor allem die Gruppeneinteilung der Vereine, die zu den Diplomspielen gemeldet haben. — Die meisten Vereine haben nicht gemeldet und können daher nicht berücksichtigt werden. Es ist beabsichtigt, statt 4 nur noch 2 Gruppen zu je 6 Vereinen zu bilden. Beginn der Sitzung vormittags 10 Uhr.

Fußballtermine für den Ruhrbezirk

Sonderliga. Gruppe A:

7. 9., 4 Uhr nachm.: Sportfreunde Essen — Essen 99; Schalke 96 — Westfalia Herne; Alemannia Dortmund — MBV. Linden; Schalke 04 — Horst-Emscher.

14. 9., 4 Uhr nachm.: Westfalia Herne — Sportfreunde Essen; Horst-Emscher — Essen 99; Schalke 96 — Germania Bochum.

21. 9., 4 Uhr nachm.: Essen 99 — Schalke 96; M. V. V. Linden — Horst-Emscher; Schalke 04 — Germania Bochum.

Gruppe B:

7. 9., 4 Uhr nachm.: Altenessen — Union Gelsenkirchen; Gelsenkirchen 07 — Rot-Weiß Essen; Castrop 02 — FTV. Werne; Germania Herne — Schwarz-Weiß Essen.

14. 9., 4 Uhr nachm.: Union Gelsenkirchen — Sportfreunde 06 Dortmund; Castrop 02 — Altenessen; Tus Bochum — Gelsenkirchen 07.

21. 9., 4 Uhr nachm.: Rot-Weiß Essen — Union Gelsenkirchen; Germania Herne — FTV. Werne; Schwarz-Weiß Essen — Castrop 02; Gelsenkirchen 07 — Altenessen.

1. Bezirksklasse, Gruppe Bochum:

7. 9., 4 Uhr nachm.: Hattingen — Höntrop; Holthausen — Henrichshütte; Witten 07 — Günnigfeld.

14. 9., 4 Uhr nachm.: Preußen Bochum — Ehrenfeld; Henrichshütte — Hattingen; Witten 92 — Holthausen.

21. 9., 4 Uhr nachm.: Rasensport Bochum — Ehrenfeld; Höntrop — Günnigfeld; Holthausen — Vereinigte Preußen Bochum; Witten 07 — Henrichshütte.

Gruppe Dortmund:

7. 9., 4 Uhr nachm.: Lütgendortmund — Castrop 11; Mengede — Sodingen; Borussia Dortmund — Marten; VfL. Hörde — DSC. 95; Dortmd. 08 — Viktoria 08.

14. 9., 4 Uhr nachm.: DSC. 95 — Dortmund 08; Viktoria 08 — VfL. Hörde; Sodingen — Lütgendortmund; Marten — Mengede.

21. 9., 4 Uhr nachm.: Castrop 11 — Sodingen; Lütgendortmund — Mengede.



Der Parasit.

„Mäuse fängt se nicht. Aber den Speck aus der Falle frißt se."



Ein guter Kerl.

„Minsch, du büst ja ook got, vörige Woch hew ick di schon mal awslagen, di wat to pumpen, und büt kümmst du schon wedder?"

„Ja, ick will di blot wiesen, dat ich di deshalb nich bös bin."

Die Ausschreibungen des Reit- und Fahrvereins Schwerte e. V.

für seine Turnier-Veranstaltung am 21. September 1930 auf dem Turnierplatz „Freischütz" in Schwerte-Ruhr.

I. Eignungsprüfung für Reitpferde (m. M.) Kl. A.

125.— RMk. Staatsbeihilfe, gegeben vom preußischen Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, davon 40.—, 30.—, 25.—, 20.— RMk. den ersten 4 Pferden und 10 RMk. Züchterpreis.

Offen für 4—8jährige inländische Warmblutpferde, die selbst oder bei der Mutter im westf. Pferdestammbuch eingetragen sind und Pferde mit nachweisbarer hannoverscher Abstammung.

Zu reiten von Mitgliedern der dem Ruhr-Lenne-Reiterverband angeschlossenen Vereine.

Als Mindestleistung wird gefordert: 300 m Schritt in 3 Minuten, 1000 m Trab in 3½ Minuten, 1500 m Galopp in 3 Minuten.

Zäumung: Trense mit Reithalfter. — Vorprüfung. — Einsatz 3.— RMk. — Verlangt 10 Nennungen.

II. Dressurprüfung Kl. A. — Neulingsklasse.

Ehrenpreise je nach Beteiligung.

Offen für 4jährige und ältere inländische Warmblutpferde. Zu reiten von Reitern (innen) der dem Ruhr-Lenne-Reiterverband angeschlossenen Vereine, welche erst seit dem 1. Januar 1927 reiten und noch keine öffentliche Dressurprüfung Klasse A oder L gewonnen haben.

Zäumung: Wassertrense mit Reithalfter. — Richtverfahren nach freiem Ermessen. Die Richter geben Noten von 0—4. — Vorprüfung. — Einsatz 2.— RMk. — Verlangt 10 Nennungen.

III. Dressurprüfung Kl. A.

Ehrenpreise je nach Beteiligung.

Offen für 4jährige und ältere inländische Warmblutpferde.

Zu reiten von Mitgliedern der dem Provinzialverband angeschlossenen ländlichen Reitervereine, welche noch keine Dressurprüfung Klasse L gewonnen haben.

Zäumung: Trense mit Reithalfter. — Richtverfahren nach freiem Ermessen. Richter geben Noten von 0—4. — Vorprüfung. — Einsatz 2.— RMk. — Verlangt 10 Nennungen.

IV. Dressurprüfung Kl. L.

120.— RMk., davon 40.—, 30.—, 25.—, 20.— RMk. den 4 Erstplazierten und 5.— RMk. Züchterpreis.

Offen für 4jährige und ältere inländische Warmblutpferde.

Zu reiten von Mitgliedern der dem Provinzialverband angeschlossenen ländlichen Reitervereine, die in Dressurprüfungen Klasse L noch nicht an 1.—3. Stelle plaziert waren.

Zäumung: Trense. — Richtverfahren nach freiem Ermessen. Richter geben Noten von 0—4. — Vorprüfung. — Einsatz 3.— RMk. — Verlangt 10 Nennungen.

V. Dressurprüfung Kl. L.

Ehrenpreise je nach Beteiligung.

Offen für 4jährige und ältere inländische Warmblutpferde und für alle Reiter und Reiterinnen. Reiter und Pferde sind ausgeschlossen, die in Klasse L und M im ganzen 5 mal, oder in Klasse S einmal gesiegt haben.

Zäumung: Kandare mit Unterlegtrense. — Richtverfahren nach freiem Ermessen. — Richter geben Noten von 0—4. — Vorprüfung. — Einsatz 5.— RMk. — Verlangt 10 Nennungen.

VI. Eignungsprüfung für Wagenpferde (m. M.) Einspänner.

125.— RMk. Staatsbeihilfe, gegeben vom Preuß. Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, davon 40.—, 30.—, 25.—, 20.— RMk. den 4 ersten Gespannen und 10.— RMk. Züchterpreis.

Offen für inländische Warmblutpferde, die selbst oder bei der Mutter im westfälischen Pferdestammbuch eingetragen sind und Pferde mit nachweisbarer hannoverscher Abstammung.

Zu fahren von Mitgliedern der dem Provinzialverband angeschlossenen ländlichen Reitervereine.

Als Mindestleistung wird gefordert: 300 m Schritt in 3 Minuten, 1000 m Trab in 3½ Minuten.

Zäumung und Anspannung beliebig. — Traberkarren als Wagen verboten. Das Gangwerk der Pferde wird besonders bewertet. — Vorprüfung. — Einsatz 5.— RMk. — Verlangt 10 Nennungen.

VII. Eignungsprüfung für Wagenpferde (o. M.) Zweispänner.

Ehrenpreise je nach Beteiligung.

Offen für inländische Warmblutpferde, die selbst oder bei der Mutter im westfälischen Pferdestammbuch eingetragen sind und Pferde mit nachweisbarer hannoverscher Abstammung.

Zäumung und Anspannung beliebig. Das Zusammenspannen von Pferden verschiedener Besitzer ist gestattet. — Einsatz 5.— RMk. — Verlangt 10 Nennungen.

VIII. Dressurprüfung Kl. M.

Ehrenpreise je nach Beteiligung.

Offen für 4jährige und ältere inländische Warmblutpferde und alle Reiter (innen).

Zäumung: Kandare mit Unterlegtrense. — Richtverfahren nach freiem Ermessen. — Vorprüfung. — Einsatz 10.— RMk. — Verlangt 10 Nennungen.

IX. Jagdspringen Kl. A.

140.— RMk., davon 40.—, 30.—, 25.— 20.— 20.— RMk. den 5 Erstplazierten und 5.— RMk. Züchterpreis.

Offen für 4jährige und ältere inländische Warmblutpferde.

Zu reiten von Mitgliedern der dem Provinzialverband angeschlossenen ländlichen Reitervereine.

Zäumung: Trense mit Reithalfter. — Hindernisse nicht über 1,10 m hoch bezw. 3,00 m breit. — Einsatz 2.— RMk. — Verlangt 10 Nennungen.

X. Ruhr-Lenne-Jagdspringen Kl. L.

150.— RMk. Staatsbeihilfe, gegeben vom Preuß. Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, davon 50.—, 30.—, 25.—, 20.—, 20.— RMk. den 5 Erstplazierten und 5.— RMk. Züchterpreis.

Offen für 4jährige und ältere inländische Warmblutpferde und alle Reiter und Reiterinnen.

Hindernisse nicht über 1,20 m hoch bezw. 3,50 m breit.

Zäumung beliebig. — Einsatz 5.— RMk. — Verlangt 10 Nennungen.

XI. Gebrauchs- und Geschäftsgespanne.

Ehrenpreise je nach Beteiligung.

Offen für alle Warmblutpferde in Anspannung, wie dies Landwirtschaft, Wirtschaft und Verkehr erfordern.

Einsatz 3.— RMk. — Verlangt 10 Nennungen.

XII. Schaunummer

Allgemeine Bestimmungen.

Für das Turnier gilt die Turnierordnung (T. O.).

Besondere Bestimmungen.

1. Nennungsschluß: Dienstag, 9. September 1930, 18 Uhr, bei Herrn Dr. Dieckerhoff, Schwerte (Ruhr), Schützenstraße 7. Fernruf: 2283.

Ihre vollzogene Vermählung geben bekannt:

Dr. med. dent. Otto Grischy
und Frau Mieze geb. Stelbrink

Schwerte z. Zt. Innsbruck
im August 1930.

Nach kurzem, schwerem Leiden verschied plötzlich Freitag morgen 12,30 Uhr, wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente der kath. Kirche, mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Julius Reuter

im Alter von fast 61 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen

Schwerte, Riesa, Ergste, Hagen, Witten und Haspe, den 29. August 1930.

Die Beerdigung findet am Montag nachmittag ½4 Uhr, vom Trauerhause Holzenerweg 29, aus statt.

Der Verstorbene war Mitglied des Eisenbahn-Vereins.

Trauerdrucksachen liefert schnellstens E. Braus.

Achtung! Achtung!
Autodroschken-Centrale
Bahnhof Schwerte
Tag- und Nachtfahrten
bei billigster Berechnung
Gesellschafts- und Hochzeitsfahrten.
Ruf 2296
Willi Humpert

Bad Sassendorf
heilt
Rheuma-, Herz-, Nasen- und Halskrankheiten, Skrofulose, Frauenleiden. Starke Sol- und natürliche Kohlensäurebäder. Inhalatorien neuestem Systems. Neu: Kurhaus mit erstklassig eingerichteten Logierzimmern und Badezellen. Mäßige Preise. Auskunft erteilt:
Badeverwaltung Bad Sassendorf, Kreis Soest i. Westf.
1738 Fernruf Soest Nr. 29.

Achtung!
Feinwäscherei Ufer, Hagen
liefert jeden Kragen gewaschen u. gebügelt für **15** Pfg., Oberhemd **60** Pfg.
Damen- und Herren-Leibwäsche.
Annahmestelle
Schwerte: **W. Ortmann, Mährstr. 15**
Westhofen: **Frau Neugarten, Markt 11**

Wellenbad Geisecke
Konzert
Tanz im Freien
Eintritt frei!
Eisenbahn-Fahrplan
Schwerte ab: 11⁴⁵ 13⁵⁸ 15¹² 17³⁰
Geisecke ab: 16⁵⁷ 19⁰⁹ 20²⁹ 22²⁵

Restaurant „Zum Sportler"
Schwerte, Mährstraße 11
Täglich große **Konzerte und neueste Sportberichte**
Neu!! Ia. franz. Billard Neu!!

Freischütz
31. August: Ziel u. Geschicklichkeitsfahrt des A. D. A. C. und Militärkonzert
6. Sept.: Grüner Abend u. Militärkonzert
15. Sept. Groß-Russisches National-Orchester
21. September: Reit- und Fahrturnier

BAD SALZUFLEN
Herz. Rheuma. Nerven. Luftwege. Frauenleiden
Kurtaxe-Ermässigung ab 15. August

Café Astoria
Samstag und Sonntag
Konzert und Tanz
ff. Union Bier. ⁴/₂₀ 25 Pfg. inkl. Bedienung.

Hotel zur Post
Telefon 2215 Schwerte Inh.: H. Bitter
Samstag, den 30. August, ab 8 Uhr
Gartenkonzert
Jeden Sonntag von 11 - 13 Uhr
Matiné
nachm. 7 Uhr **FAMILIEN-KONZERT**, bei gutem Wetter im Garten.
ff. D. A. B. und Fürstenberger. 2678

Westf.-Hof Schwerte
Ruf 2689 Inh. Carl Schmitt
ff. Biere wie Fürstenberger Pils -
Schön gepfl. schattiger Garten - Gute Küche -
Säle und Konferenz-Zimmer

Selten billige Preise in
Bettwaren

Jetzt wird es Zeit, sich in guten Betten zu billigen Preisen einzudecken

Oberbett 1½ schl. mit 6 Pfd. Federn **15.95**

Oberbett 1½ schl. mit 6 Pfd. Federn, Inlett echt rot, federdicht von **19.50** an

Kissen mit 2 Pfd. Federn von **3.75** an

Bettfedern · Daunen
doppeltgereinigt u. staubfrei
10.95 9.50 7.50 5.50 3.50 1.25 0.88

Inlett
führen wir nur in den besten federdichten Qualitäten

Metallbetten · Matratzen
für Kinder und Erwachsene.

Bettfedern-Reinigung
mit elektr. Betrieb.
Beim Einkauf von Inlett werden Ihre Federn gratis gereinigt.
Abholen und Zustellen kostenlos.

Ruhr & Co.
Telefon 2396 **Markt 1** Telefon 2396

Besichtigen Sie unsere Schaufenster — Bettenkauf ist Vertrauenssache

---

Samstag (8 Uhr)
in der **Sängerklause**
(Otto Sprave, Schwerterheide)
TANZ
Das ‚Westfalia' Künstlertrio spielt ab Samstag bei mir
Eintritt frei — Glas Bier ⁴/₂₀ nur **0.20** Mk. — Parkettboden

---

Strümpfe

Wir kauften durch unsere Strumpf-Einkauf-Zentrale Chemnitz ungewöhnlich billig mehrere

1000 Paar Damen-Strümpfe

bestehend aus Macco, Seidenflor, Kunst-Seide u. Kunst-Seide plattiert. Diesen Sonderposten bringen wir ab

Samstag, den 30. August,

auf Extra-Tischen im Lichthof ausgelegt, zum Verkauf. Sowohl den guten, soliden Karstadt-Strumpf aus festem Material, als auch den vornehmen, eleganten Karstadt-Strumpf aus Edelmaterial, erstehen Sie

zu sehr vorteilhaftem Preis.

soll man bei Karstadt kaufen....

KARSTADT APLERBECK

Verreist
Facharzt
Dr. Haver

Kriegerverein zu Schwerte e. V.
Montag, den 1. Sept. nachm. 3 Uhr
Antreten
zur Teilnahme an der Beerdigung des Kameraden
Jul. Reuter
Zahlr. Erscheinen erbittet:
Der Vorstand.

Kapitalsuchende
für Hypothek, Baugeld, Darlehn usw. wenden sich an Keßler, Schwerte (Ruhr), Hotel Kaiserhof, persönlich nur anwesend Dienstag, 26. 8., von 3 bis 6 Uhr. Keine Vermittlung.

Westhofen
Vortrag
evang. Gemeindehaus, Samstag abend 8 Uhr.
Redner:
Herr Lehrer Ohliger, Förde,
Herr Pastor Kleinemeyer

Pianokauf ist Vertrauenssache
gute gebr. **PIANOS**
darunter Marken-Pianos, haben wir immer vorrätig und unter sehr günstigen Bedingungen abzugeben.
Carl Schmitt, Hagen
Hofpianofabrik.

Kotten, Bauernhof oder Wirtschaft
zu kaufen oder zu pachten gesucht. Schriftl. Angeb. u. H. B. 100 an die Geschäftsst. d. Ztg. 3142

Geschäftsübernahme

Der geehrten Bürgerschaft von Schwerte und Umgegend zur Kenntnis, daß ich am **Montag, den 1. Sept. abends 7 Uhr,** den Betrieb des

Hotel-Restaurants „Kaiserhof" Schwerte-Ruhr

übernehme und eröffne. Mein Bestreben wird sein, meinen Gästen den Aufenthalt in meinem Lokal möglichst angenehm zu gestalten. Das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen bitte ich mir auch fernerhin entgegenbringen zu wollen.

August Fischer
Telefon 2004

---

50 Millionen RM

Versicherungsleistungen wurden in den Jahren 1925–1929 zur Auszahlung gebracht durch die

BARMENIA
Versicherungsbank für Mittelstand und Beamte V. a. G. zu BARMEN

Die Kranken-Versicherung des Deutschen Mittelstandes

Grundsätze: Freie Wahl des Arztes und Krankenhauses als Privatpatient, Ablehnung jeglicher Krankenkontrolle u. Nachuntersuchung.

Leistungen: Arztbehandlung (70—100%), Krankenhauszuschuß (bis RM 12.— täglich), Zahnbehandlung (bis RM 6.— pro Zahn), Wochenbeihilfe (bis RM 150,—), außerdem Erstattung auf Kosten für Operationen, operative Geburtshilfe, Arzneien, Heil- und Hilfsmittel, Krankentransporte, Wegegebühren usw.; Sterbegeld, bis RM 500.— (bei Unfall Doppelsätze).

Tarife: Mannigfaltige Versicherungsmöglichkeiten; **auch Tarife mit Beitragsrückgewähr.**

Verwaltung: 300 Verwaltungsstellen im ganzen Reiche, daher schnellste Erledigung sämtlicher Erstattungs-Angelegenheiten.

Fordern Sie unverbindlich unsere Prospekte durch die Bezirksdirektion Dortmund, Schmiedingstr. 16

Ingenieurschule Elektrotechnik, Maschinen-, Auto-, Heizungsbau, Flug-, Wärme-, Kältetechn., Landw. Maschin., Schwach-, Starkstrom- u. Radiotechnik **Werkmeisterschule** Lehrpläne
Technikum Lage Lippe
Bauschule Architektur, Bauingenieurwesen, Eisenbau, Eisenbetonbau **Tonindustrie** Ziegeleiingenieure Techniker, Ziegelmeist. frei

---

Technikum Lemgo i. L.
Maschinen-, Auto-, Brückenbau - Elektrotechnik - Betriebstechnik - Hochbau - Tiefbau - Eisenbetonbau - Architektur
Gegründet 1891 Lehrpläne frei

Echten Tilsiter Käse, schnittfeste Weideware, ganzer Kopf 10 Pfd. 6 M franko. Otto Sievers Riendorf bei Lokstedt.

Rund um die politische Woche

Der Wahlkampf tritt in sein letztes Stadium. Der Aufmarsch der Parteien ist im wesentlichen beendet. Wie viele Parteien sich um die Gunst der Wähler bewerben, wird man endgültig allerdings erst erfahren, wenn die Frist zur Einreichung der Wahlvorschläge beendet ist und das Reichswahlamt Inventur gemacht hat. Schätzungsweise wird man aber mit rund zwei Dutzend „Parteien" zu rechnen haben, die freilich nicht alle Vertreter in das Parlament entsenden werden. Ihre Zahl dürfte jedenfalls gegenüber der letzten Wahl kaum geringer geworden sein, da seitdem neue Parteischaltungen erfolgt sind, während andererseits alle Sammelbemühungen der Mittelparteien ergebnislos geblieben sind. Selbst der gemeinsame Wahlaufruf ist kläglich gescheitert. Er ist zwar veröffentlicht worden, aber schließlich wollten sich nur die Konservativen und die Deutsche Volkspartei zu ihm bekennen.

☆

Die Bedeutung von Wahlaufrufen soll man allerdings nicht überschätzen. Der Wähler läßt sich mehr durch Stimmungen beeinflussen als durch programmatische Erklärungen. Im Unterbewußtsein mag ihn dabei das Wort Bismarcks beeinflussen, daß niemals mehr gelogen wird, als vor einer Wahl, während eines Krieges und nach einer Jagd. Durch einen gemeinsamen Wahlaufruf wird der Wähler auch noch nicht einmal der Qual der Wahl überhoben. Auch wenn er sich für den Wahlaufruf entscheidet, muß er doch noch zwischen den verschiedenen Parteien, die ihn unterzeichnet haben, die Wahl treffen. Das Geheimnis, wie man die Wähler für eine Partei gewinnt, ist überhaupt noch nicht entdeckt worden. Jedenfalls kann man aber feststellen, daß sich die Werbemittel im Wahlkampf in derselben Weise vergröbert haben, wie die Waffen im Kriege. Es gibt kein Mittel der modernen Reklame, das nicht auch im Wahlkampf Verwendung fände. Sie wirken aber alle nur, solange sie den Reiz der Neuheit besitzen. Das erste Propagandaauto wurde ebenso angestaunt wie im Kriege der erste Tank. Heute müssen es vielfach schon ganze Autokolonnen mit Sprechchören und Sirenengeheul sein, wenn sie überhaupt noch Eindruck machen sollen.

☆

Allerdings besteht natürlich hier ein starker Unterschied zwischen Stadt und Land, und in der Kleinstadt geht es auch wieder noch anders zu wie in der Großstadt. Aber das ist nur eine Frage der Zeit. Die in der Großstadt schon verbrauchten Propagandamittel werden mehr und auf die Kleinstädte und das platte Land abgeschoben, weil man sich hier von ihnen noch mehr Erfolg verspricht. Immer mehr in den Hintergrund treten die sogenannten geistigen Waffen. Sie muten im modernen Wahlkampf an, wie ein Indianerpfeil gegenüber den Waffen des Weltkrieges. Auch die Wahlversammlungen haben längst die Bedeutung verloren, den politischen Gegner zu überzeugen. Sie werden zumeist nur von zwei Gruppen von Wählern besucht: den überzeugten Anhängern des Wahlredners und den ebenso überzeugten Gegnern, die dann unter sich noch wieder gespalten sein können. Die ersteren braucht der Redner nicht zu überzeugen, und die letzteren lassen sich nicht überzeugen. In der Aussprache sind dann die Rollen vertauscht, und das Endergebnis ist zumeist eine solenne Keilerei. In Bayern, wo man sich bekanntlich besonders stabiler Maßkrüge erfreut, haben die Wahlversammlungen schon trocken gelegt werden müssen, nicht so sehr deshalb, weil man von dem Alkohol eine allzu große Erhitzung der Gemüter befürchtete, als vielmehr aus der Erkenntnis, daß sich ein bayrischer Bierkrug ebensogut als Fern- wie als Nahkampfwaffe verwenden läßt und in seiner Wirkung kaum hinter den verbotenen Schuß- und Hiebwaffen zurücksteht.

☆

In Bayern mag es diesmal im Wahlkampf besonders hart hergehen, weil die bayerische Volksseele auch noch durch den innerbayerischen Konflikt in Siedetemperatur versetzt worden ist. Es ist gar nicht daran zu denken, daß die bayerische Regierungskrise noch vor den Reichstagswahlen beendet werden kann. Daran wird auch nichts dadurch geändert, daß die sozialdemokratische Fraktion des bayerischen Landtags sich nunmehr bereit erklärt hat, die Regierungsbildung zu versuchen. In ihrem Schreiben hat sie sich sehr vorsichtig ausgedrückt und erklärt, sie sei bereit, den der Stärke der Fraktion entsprechenden Teil der Verantwortung in der Führung der Staatsgeschäfte zu übernehmen. Da der Mehrheit, die das Kabinett Held stürzte, neben der Sozialdemokratie u. a. noch der Bauernbund und die Kommunisten angehörten, müßten also diese Parteien den Rest der Verantwortung übernehmen. Es liegt aber auf der Hand, daß eine Regierungsbildung auf dieser Grundlage nicht möglich ist.

☆

Die Staatsumwälzung in Peru ist jetzt zu einem gewissen Abschluß gelangt. Die Revolutionäre haben sich dahin geeinigt, die Regierung Sanchez Cerro zu übertragen, der noch aus zwei früheren Revolutionen Narben trägt. Man versichert, daß seine Erhebung zum Präsidenten auf allgemeinen Wunsch der Bevölkerung erfolgt sei, wobei man allerdings das Wort „freibleibend" hinzusetzen darf. Jedenfalls hat sich Oberst Cerro — ein richtiger peruanischer Revolutionär muß mindestens Oberst sein — höchst modern eingeführt. Er traf im Flugzeug in Lima ein, wo er von einer gewaltigen Menschenmenge begeistert begrüßt wurde. Es wird versichert, daß sich seine Fahrt durch die Stadt zu einem Triumphzuge gestaltete, und daß sein Wagen mit Blumen überschüttet wurde. Welche Hoffnungen die Revolutionäre auf den neuen Machthaber setzen, geht daraus hervor, daß Vertreter von Studenten und Arbeitern in einem revolutionären Arbeitsprogramm u. a. die Beschlagnahme des Kircheneigentums und Maßnahmen gegen das ausländische Kapital gefordert haben. Das eröffnet die Aussicht auf einen Kulturkampf und auf Konflikte mit den finanziell in Peru interessierten Auslandsstaaten.

Gültigkeit nicht veröffentlichter Gemeindebeschlüsse

In einer Entscheidung des Preußischen Oberverwaltungsgerichts vom 20. Februar 1930 wird nach Mitteilung der Deutschen Beamtenbund-Korrespondenz folgendes ausgeführt: Die in der Stadt F. den Straßenanliegern obliegende Verpflichtung zur Herstellung und Unterhaltung der Bürgersteige hat durch Beschlüsse der beiden städtischen Körperschaften unter Zustimmung der Polizeiverwaltung im Jahre 1902 eine Einschränkung erfahren. Das ist festgestellt und ausgesprochen in einem Urteil des Oberverwaltungsgerichts vom 6. Oktober 1927 — IV B. 4. 26 —. Der gegen die Gültigkeit dieser Beschlüsse von dem Beklagten im vorliegenden Verfahren erhobene Einwand ihrer Unverbindlichkeit wegen mangelnder Veröffentlichung konnte nicht durchgreifen. Die ursprünglich beabsichtigte Bekanntmachung der Beschlüsse ist allerdings unterblieben; ihre Gültigkeit ist durch diese Unterlassung jedoch nicht beeinträchtigt worden. Nach der ständischen Rechtsprechung des Preußischen Oberverwaltungsgerichts ist die Veröffentlichung der Beschlüsse der Gemeindekörperschaften keine Voraussetzung für ihre Gültigkeit, und zwar auch dann nicht, wenn sie eine auf die Dauer berechnete Bedeutung haben. Die Uebernahme der Wegeunterhaltungspflicht durch die Stadtgemeinde anstelle der bisher verpflichteten Anlieger bedurfte vielmehr, um öffentlich-rechtliche Wirksamkeit zu erlangen, nur noch der ausdrücklichen oder stillschweigenden Zustimmung der Wegebehörde, also der Polizeiverwaltung. Weder die Stadt noch die Polizeiverwaltung kann sich den Anliegern gegenüber darauf berufen, daß die Beschlüsse mangels amtlicher Bekanntmachung an die Bürgerschaft eine unverbindliche innere Angelegenheit der städtischen Behörden geblieben sind.

Ein Begriff der Amtsunterschlagung

Ein Beamter, der Gelder unterschlägt, die er in amtlicher Eigenschaft empfangen oder in Gewahrsam hat, macht sich nach § 350 des Reichsstrafgesetzbuches strafbar. Bisweilen nehmen Beamte an, daß sie für ihre Person aus amtlichen Kassen Gelder entnehmen dürfen, wenn sie glauben, in der Lage zu sein, das entnommene Geld baldigst wieder in die amtliche Kasse zurückzulegen. Daß diese Ansicht unzutreffend ist, ergibt sich unzweifelhaft aus einer Entscheidung des Reichsgerichts vom 17. Dezember 1929, in der nach Mitteilung der Deutschen Beamtenbund-Korrespondenz grundsätzlich ausgeführt wird, Beamte seien keineswegs berechtigt, über amtliche Gelder zu eigenen Zwecken zu verfügen; unerheblich sei es, ob der betreffende Beamte in der Lage sei, das entnommene Geld alsbald zurückzuerstatten. Es sei unzutreffend, daß durch die Absicht, das Geld alsbald zurückzahlen zu wollen, das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit der Zueignung ausgeschlossen werde. Nur dann könnte das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit bei einem Beamten verneint werden, wenn er, im Hinblick auf bestimmte tatsächliche Anhaltspunkte, mit Sicherheit habe annehmen können, seine maßgebenden Vorgesetzten seien mit der Verwendung der amtlichen Gelder für persönliche Zwecke einverstanden und berechtigt, ihre Einwilligung zu erteilen. Falls ein Beamter auch nur mit der Möglichkeit rechnen müsse, daß der betreffende Vorgesetzte nicht befugt oder nicht geneigt sei, seine Einwilligung zur Entnahme amtlicher Gelder für persönliche Zwecke zu geben, sei dolus eventualis oder bedingter Vorsatz anzunehmen, der zu einer Verurteilung wegen Amtsunterschlagung ausreiche.

Zuckerrohr und Zuckerrübe

Das Zuckerrohr, die wertvollste Zuckerpflanze ist ein Kind der Tropen. Es verlangt 10 Grad Celsius mittlerer Jahrestemperatur; es kann daher auch noch in Südeuropa angebaut werden. In den Tropen wird der Stengel roh gekaut, und in der Tat zeigt seine Zusammensetzung, daß es als Nahrungsmittel dienen kann. Er enthält 18—22 Prozent Zucker, 1,3 Prozent Eiweißstoffe, 1 Prozent Salze, bis 10 Prozent Holzfasern, bis 16 Prozent Wasser. Vor der Blütezeit wird der Stengel unten abgeschnitten und die unteren Teile, die am meisten Zucker enthalten, zwischen eisernen Walzen zerquetscht. Der auslaufende Saft wird mit Kalk „neutralisiert", wobei sich auch die Eiweißstoffe ausscheiden, da diese sonst bald Gärung veranlassen würden. Der Saft wird filtriert und eingedampft; beim Abkühlen scheidet sich der „Rohzucker" in Kristallen aus, während ein brauner Syrup, die Melasse übrig bleibt. Unsere Zuckerrübe, eine Abart der Runkelrübe, hat folgende Zusammensetzung: 10,5 Prozent Zucker, 3 Prozent Eiweißstoffe, 5 Prozent Holzfaser, 81½ Prozent Wasser. Dt.

Immer weiße Zähne „Ich möchte Ihnen mitteilen, daß wir schon über 15 Jahre die Zahnpaste Chlorodont benutzen. Noch nie hat sie uns enttäuscht! Wir hatten immer weiße Zähne und einen angenehmen Geschmack im Munde, umsomehr da wir schon längeres Zeit das Chlorodont-Mundwasser benutzen. Auch benutzt die ganze Familie nur Chlorodont-Zahnbürsten." gez. C. Chudoba, Frankfurt/M. — Chlorodont: Zahnpaste, Mundwasser, Zahnbürsten Einheitspreis je 1 Mk. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen erhältlich.

Für dich, Mädi!

Ein Roman von Benzin und Liebe von Fritz Lange

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

2. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Der andere mußte an eine flüchtige Jugendliebe denken, die jedoch schon vor vielen Jahren in die Brüche ging. Damals hatte „sie" das Verhältnis gelöst. Seitdem war Hans Bach den Mädchen gegenüber etwas zurückhaltend und mißtrauisch geworden.

„Meine Liebe gilt nun schon seit zwei Jahren dem Vergaser!" gestand er offenherzig.

Der Mann am Steuer lachte und sagte: „Die ist dann wenigstens echt platonisch."

Mit gedrosselter Kraft erreichte man nach idyllischer Fahrt durch Wald- und Wiesenpartien „Weidmannsruh". Hier war es um diese Zeit schon still. Die Ausflügler, die dieses herrlich unter turmhohen Linden gelegene Wirtshaus besuchten, hatte heute ein seit Stunden am Himmel stehendes Gewitter beizeiten vertrieben.

„Guten Abend, meine Herrschaften!" begrüßte sie der Besitzer, ein prächtiger, alter Oberförster, aus der Küche in die verräucherte, aber sehr anheimelnde Wirtsstube tretend.

Man setzte sich an den gemütlichen Ecktisch; durch das offene Fenster konnte der Lindenblütenduft ungehindert hereinströmen. Eine Flasche einundzwanziger Berncastler Schloßberg wurde bestellt. Während Braun sich eine Zigarre anbrannte, musterte sein Freund die Jagdtrophäen an den Wänden: einige kapitale Geweihe und viele Rehgehörne. Auf dem Klavier fristete ein ausgestopfter Fuchs im fahlen Sommerkleid sein Fortleben nach dem Tode. Er sah aus, als schiele er noch jetzt nach dem Birkhahn, der über der Tür hing.

Und dann brachte das Wirtstöchterchen den Wein.

Hans Bach warf einen Blick auf das Mädchen und ließ kein Auge von ihr. Donnerwetter, so etwas konnte im Verborgenen blühen!

„Bitte, Fräulein Elsbeth, ein Glas für Sie!" forderte Braun sie auf.

Und dann sagte er: „Darf ich bekannt machen: mein Freund, der Ingenieur und Erfinder Hans Bach — Fräulein Elsbeth Reimer!"

Der Kontakt war sofort hergestellt.

„Oh, Sie erfinden Maschinen?" fragte begeistert das Mädchen mit dem braunen Bubenkopf, und sogleich entzündeten sich zwei goldene Fünkchen in den dunklen Augen.

Bach lächelte bescheiden.

„Mein Freund übertreibt. Ich bin nur mit einem kleinen Automobilzubehörteil beschäftigt. Das ist alles!"

„Also weder etwas mit Raketen oder Dampf?" sagte Elsbeth, vergnügt kichernd.

„Prosit!" Die Gläser klangen aneinander. Der Wein war süffig und von edler Reife. Seine Geister weckten Leben.

Das wurde ein vergnügter Abend, wie ihn Hans Bach, der Pflicht- und Arbeitsmensch, seit langer Zeit nicht mehr erlebte. In der gegenüberliegenden Ecke las der alte Haudegen, der Oberförster a. D., seine Zeitung, blinzelte wohl auch zuweilen einmal zu dem redseligen Trio hinüber, störte aber nicht und ließ sich auch selber nicht stören.

„Ihr kennt euch wohl schon seit längerer Zeit?" forschte Hans, zu Elsbeth und Robert hingewandt.

Braun schüttelte mit dem Kopfe.

„Ich habe Fräulein Elsbeth erst einmal gesehen, einer Entdeckungsfahrt, aber mir ist, als wären wir bereits jahrelang bekannt." Und zu Elsbeth gewandt, sagte er: „Stimmt's?"

Sie nickte, sah aber dabei Hans an.

Als der Oberförster die Zeitung weglegte, wurde auch er aufgefordert, ein Gläschen mitzutrinken. Nun, der Alte war kein Spielverderber und half gern mit, daß die zweite Flasche herangeholt werden mußte. Er gab einige Kostproben Jägerlatein zum besten, daß das junge Trio aus dem Lachen nicht mehr herauskam. Elsbeth hörte diese Sachen zwar noch zum soundsovielten Male, aber die Heiterkeit der anderen steckte an, und der Wein ölte die Lachmuskeln.

Dabei fügte es sich unmerklich, daß Elsbeth mit ihrem Stuhl immer näher an Hans Bach heranrückte. Sie hatten sich dies und jenes zu fragen und zu sagen, ohne das Gespräch der anderen zu stören. Dabei fühlte der junge Ingenieur gar nicht, daß er sich immer tiefer in die Reize dieses lieben Mädels verstrickte.

Elsbeth war eigentlich nicht sein Typ. Er liebte die knabenhafte Schlankheit. Die Brünette aber war hübsch durchwachsen, sogar von einer sanften, echt weiblichen Molligkeit. Ihre Formen zeigten Schwung in den Konturen.

„Ja, meine Herren, weil wir gerade bei den Geweihen sind — da kann ich mir eine kleine Scherzfrage nicht verkneifen: Welcher Unterschied besteht zwischen einem Rehbock und einem Ehemann? — —

Sie finden's nicht. Nun, das ist doch ganz klar: Der Rehbock wird wegen seines Gehörns geschätzt, der Ehemann dagegen verlacht ..."

Lebhaftes Bravo folgte. Jetzt erst fiel es Braun auf, daß Elsbeth und sein Freund miteinander tuschelten und nicht bei der Sache waren.

„Fräulein Elsbeth", richtete er jetzt unvermittelt das Wort an sie, „ich gestatte mir, Sie für morgen nachmittag zu einer kleinen Spazierfahrt einzuladen."

Das Mädchen wagte nicht, rundweg abzuschlagen, sah unschlüssig von Hans Bach zum Vater hinüber. Der nickte.

„Na ja, fährst mit, unter einer Einschränkung: Wenn es viel zu tun gibt, muß die Fahrt natürlich unterbleiben."

„Verschoben werden", korrigierte Braun lächelnd.

„Ich bin allein", erklärte der Alte, „und stark auf die Hilfe meiner Jüngsten angewiesen. Nachmittags haben wir meist viele Gäste aus der Stadt hier, und wenn ich neben der Bedienung auch noch die Küchenarbeit übernehmen soll, so wird mir das zuviel."

Hans atmete auf. Ihn band zwar nichts an dieses Mädchen, aber er sah es auch nicht gern, daß sich Robert, der Lebemann, mit diesem Geschöpf befaßte.

Beim Abschied drückte ihm Elsbeth etwas fester die Hand, als es für ein Mädchen üblich ist.

„Auf Wiedersehen", sagte sie so warm — und nur zu ihm! —, daß er sich vornahm, sobald als möglich seinen Besuch zu wiederholen.

„Nun, was sagst du zu meinem Geschmack?" fragte Braun am Steuer.

Hans muß sich gewaltsam aus seinen verliebten Gedanken reißen. Die Nacht war tupplerisch und lau. Das Mädel ging dem Unverdorbenen nicht aus dem Sinn.

„Die kleine Elsbeth ist viel zu hüsch für dich."

„Sie ist eine Ausgeburt von Schönheit. Ich muß sie haben."

Hans biß die Zähne aufeinander. In ihm keimten Wut und Widerwillen auf.

„Du wirst sie verderben und zerbrechen."

Der Mann am Steuer lachte auf.

„Die Weiber verdienen es nicht besser."

Sein Freund schwieg. Aber er ballte die Fäuste und hätte dem Zyniker an die Kehle fahren können für dieses Wort. Die Kluft, die schon seit der Schulzeit zwischen den Freunden war, wurde breiter und tiefer. Eine Welt trennte diese beiden jungen Männer.

Die Scheinwerfer warfen ihr grelles Licht in die Nacht. Robert Braun fuhr ein Tempo, das er nicht verantworten konnte. Neben ihm saß Hans Bach, Auge und Ohr in die Finsternis gespannt, immer bereit, dem Kühnen ins Rad zu greifen. Sein Fuß war angezogen, um für den Fall der Gefahr im Bruchteil einer Sekunde auf das Bremspedal treten zu können.

Vielleicht hätte der besonne Bach die bösen Worte des zweifelhaften Freundes vergessen, wenn Robert Braun nicht das mörderische Tempo gefahren wäre. Er ist ein Draufgänger und will mir das auch mit seiner tollen Fahrerei beweisen, dachte Hans, innerlich glühend vor bitterer Ironie.

(Fortsetzung folgt.)

»AUS STADT UND LAND«

Verschiedenheiten

Schwerte, den 30. August 1930.

Verschiedenheiten bleiben, denn es sind mancherlei Gaben, mancherlei Anlagen, mancherlei Eigentümlichkeiten und mancherlei Aufgaben. Aber unter den Menschen des Glaubens sollte es heißen: Es ist ein Geist. „Es sind mancherlei Gaben, aber es ist ein Geist." Dieses Wort hat einst der Apostel Paulus an seine Gemeinde zu Korinth geschrieben, als dort Streitigkeiten über die Verschiedenheit der geistlichen Gaben entbrannt waren. Jede Art wollte die andere nicht gelten lassen, jede Art wollte die Verschiedenheiten stärker und größer machen. Er ruft aber sie zur Einheit und Gemeinsamkeit: Ein Gott ist es, der da wirket in allem, ein Herr ist es, dem alle Gaben dienen sollen, ein Geist ist es, der sich in allen Seelen regen soll, der Geist Jesu Christi, der heilige, barmherzige Geist Gottes.

Wir sind verschieden, aber wenn wir den Geist Christi haben, dann werden wir die Wege finden, um die Verschiedenheiten nicht zum Fluch, sondern zum Segen werden zu lassen. Wer etwas besitzt, um anderen zu helfen, wer da etwas kann, der soll es in den Dienst der Gesamtheit stellen. Wer Erfahrung hat, teile sie dem Unerfahrenen mit, wer Einfluß hat, verwende ihn für Hilflose, wer Glaubenskraft hat, sei ein Helfer derer, die nicht glauben können.

Nichts gehört dir allein. Das Blut, das in dir fließt, ist das Blut deines Volkes, der Geist, der in dir wogt, ist der Geist deiner Zeit, der Glaube, der in deiner Seele glüht, ist ein Stück vom gemeinsamen Feuer aller wahren Christen. Mit allen deinen Verschiedenheiten bist du nur etwas nütze, wenn du deine Gaben als heilige Opfergaben betrachtest.

÷ Gedenktage.

30. August: 526 Der Ostgotenkönig Theodorich d. Gr. in Ravenna gestorben (geboren 545). — 1757 Sieg der Russen über die Preußen bei Großjägersdorf. — 1813 Sieg der Verbündeten bei Kulm und Nollendorf über die Franzosen. — 1870 Sieg der Deutschen bei Beaumont. — 1915 Der Nordpolfahrer Julius von Payer in Veldes gestorben (geboren 1842). — 1924 Londoner Abkommen über den Dawesplan.

31. August: 1821 Der Naturforscher Hermann von Helmholtz in Potsdam geboren (gestorben 1894). — 1864 Der Sozialist Ferdinand Lassalle in Genf gestorben (geboren 1825). — 1880 Wilhelmina, Königin der Niederlande, im Haag geboren. — 1915 Einnahme von Lyk durch die Oesterreicher. — 1920 Der Philosoph Wilhelm Wundt in Leipzig gestorben (geboren 1832) — 1921 Feldmarschall Karl von Bülow in Berlin gestorben (geboren 1846).

÷ **Wetterbericht der Wetterwarte Essen vom 29. August 1930.**

Das mit seinem Kern über Südschweden und Finnland liegende Hochdruckgebiet hat sich noch etwas verstärkt und beherrscht fortgesetzt die Wetterlage, während über England und Frankreich ein flacher Tiefdruckausläufer liegt. In Deutschland war es heute früh fortgesetzt trocken, im Osten wolkig, sonst fast wolkenlos. Die heutigen Morgentemperaturen lagen zwischen 14 und 21 Grad. Der Kahle Asten hatte mäßigen Ostwind, heiteres Wetter und 17 Grad.

Aussichten bis Sonntag: Fortgesetzt trocken, meist heiter und warm.

÷ **Unser aktueller Bilderdienst**

im Schaufensteraushang der Buch- und Kunsthandlung C. Braus zeigt folgende Aufnahmen: 41 Salutschüsse für die kleine englische Prinzessin; Motorbootrennen in Bad Saarow auf dem Scharmützelsee; Reiterfest auf dem Poloplatz in Frohnau; St. Stephanstag in Budapest; Die Ulster-Tourist-Trophy ehren Carracciola; Chinas Kampf gegen den Bolschewismus; Eröffnung der Funk- und Phonoschau Berlin 1930; Um die Meisterschaft des Deutschen Seglerbundes auf dem Tegeler See.

÷ **Deutsch-Nationale Volkspartei.**

Auf die morgige Versammlung, die im Lokale Kordeck um 5 Uhr nachmittags stattfindet, weisen wir hiermit nochmals besonders hin. Buchbindermeister Schön (früher Landtagsabgeordneter der Wirtschaftspartei) spricht über Weg und Ziel deutschnationaler Politik.

÷ **Ferienwanderung.**

Heute (30. August): Nachmittagswanderung unter Teilnahme der Kreuzfahrerkapelle in die Umgebung Schwertes. Teilnehmer aus allen Jahrgängen und der Mitglieder der Familien erbeten. Beginn 2,30 Uhr, Treffpunkt kath. Kirche.

Sonntag, den 31. August: Großes Kinderfest am Sommerberg für alle Jahrgänge. Kasperletheater usw. Abmarsch vom Kirchplatz unter Teilnahme der Kreuzfahrerkapelle um 3 Uhr nachmittags. Die Eltern und die Gönner der Ferienwanderbewegung sind herzlich eingeladen.

÷ **Geschäftsübernahme.**

Am Montag, den 1. Sept., abends 7 Uhr, übernimmt der Wirt August Fischer, bisher Leiter des Kasinos Schwerte-Ost, den Betrieb des Hotel-Restaurants Kaiserhof. (Siehe Inserat.)

÷ **Dauer der Schulpflicht.**

Ein Erlaß des Preußischen Unterrichtsministers bestimmt, wie die Deutsche Beamtenbund-Korrespondenz meldet, folgendes: In Fällen, in denen Kinder, ohne nach § 2 Abs. 3 des Schulpflichtgesetzes vom 15. Dezember 1927 zurückgestellt worden zu sein, verspätet in die Schule aufgenommen werden, ist aus der Vorschrift im § 3 Abs. 4 a. a. O. nicht zu folgern, daß die seit dem Beginn des Schulbesuchs verstrichene Zeit auf die Gesamtdauer der Schulzeit nicht anzurechnen ist. Die gesetzliche Schulpflicht endet ohne Rücksicht auf die Dauer des tatsächlichen Schulbesuchs mit dem Schluß des Schuljahres nach Ablauf von 8 Jahren seit dem gesetzlichen Beginn der Schulpflicht — in der Provinz Schleswig-Holstein entsprechend dem Statut des Provinzialverbandes vom 16. März 1928, betreffend die Ausführung des § 9 Satz 3 des Schulpflichtgesetzes, für Knaben zum Teil nach Ablauf von neun Jahren. Darüber hinaus kann nur im Falle des § 3 Abs. 2 a. a. O. die Schulpflicht bis zur Dauer eines Jahres verlängert werden.

÷ **Leichtathletik-Großübertragung.**

Am Sonntag, den 31. August, schließt die deutsche Leichtathletik-Saison den Sommer ab mit dem Länderkampf gegen Frankreich in Hannover. Ganz zweifellos wird diese Begegnung bei der in den letzten Jahren immer mehr angewachsenen Stärke der französischen Leichtathletik eine äußerst schwierige Probe für die deutsche Auswahlmannschaft darstellen. Die Leistungen der Franzosen gegen England, Italien und Japan lassen darauf schließen, daß es Deutschland nur dann gelingen wird, seine Vorherrschaft in Europa zu behaupten, wenn alle Teilnehmer in bester Form sind. Die Uebertragung des Westdeutschen Rundfunks, die einen Teil der interessanten Kämpfe schildern wird, dauert von 16,15 bis 16,50 Uhr.

÷ **Wieder ein Länderfußballspiel.**

Eben hat die deutsche Fußballzeit wieder offiziell begonnen, und schon steht die deutsche Nationalmannschaft auf fremdem Boden im Kampf. Am 7. 9. trägt der Deutsche Fußballbund sein erstes Länderspiel der neuen Saison in Kopenhagen gegen Dänemark aus. Der Westdeutsche Rundfunk überträgt von 14,30 bis 15,15 Uhr die 2. Halbzeit dieses Spiels.

÷ **10 Jahre Deutsche Jugendkraft.**

10 Jahre sind es her, daß der Verband der in katholischen Vereinen Leibesübungen Treibenden gegründet wurde unter dem Titel Deutsche Jugendkraft. Unter den zahlreichen Festveranstaltungen dieses verhältnismäßig noch jungen, aber stark aufstrebenden Verbandes ragt die Festrede des 1. Vorsitzenden, Generalpräses L. Wolker hervor. Sie wird der Westdeutsche Rundfunk mitsamt den umrahmenden musikalischen Darbietungen am 31. 8. um 11,45 Uhr aus der Tonhalle in Düsseldorf übertragen.

÷ **Konservatorium für Musik — Städtische Musikschule Hagen (Direktor O. Laugs).**

Am 9. September wird in allen Abteilungen der Unterricht wieder aufgenommen. Anmeldungen und Aufnahmen sowie kostenlose Beratung und Prospekte durch das Büro des Konservatoriums Hagen, Republikplatz 13. Die Ausbildung erfolgt nur durch ausgesuchte Spezial-lehrkräfte. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. Die Preise sind möglichst niedrig gehalten und den heutigen Verhältnissen angepaßt. Bei Minderbemittelten, aber außerordentlich begabten Schülern wird die Direktion besonderes Entgegenkommen zeigen.

Mit dem 1. Oktober beginnt das neue Semester des Musikseminars (Vorbereitung zum Musiklehrer-Diplom- und Staatsexamen), sowie der wissenschaftliche Kursus zur Erlangung der mittleren Reife unter Leitung von akademisch gebildeten Lehrkräften. Damen und Herren, die sich für Chorgesang interessieren, können gegen geringen Monatsbeitrag, der im letzten Halbjahr rapide aufsteigenden Chorschule des Konservatoriums beitreten. Einen besonderen Ausbau macht die Dirigentenklasse des Direktors Otto Laugs erforderlich, die bereits eine Reihe tüchtiger Stabführer in die Oeffentlichkeit gebracht hat.

Die auswärtig wohnenden Schüler erhalten Ermäßigung für die Eisenbahn, die städtischen Konzerte und das Stadttheater. (Siehe Anzeige!)

÷ **Aus der evgl. Gemeinde.**

Getauft: Martha Else Eckey, Ursula Klara Krupla.

Getraut: Rudolf Friedrich Wilhelm Thielke und Elfriede Elisabeth Emilie Höppe; Heinrich Karl Friedrich Schreier und Maria Balzer; Theodor Schulte und Wilhelmine Weber.

Gestorben: Ehefrau Laura Schieferstein.

Die Frauenhilfe Geisecke hält ihre nächste Vereinsstunde am Donnerstag, den 4. September bei Eichmann, um daselbst den Geburtstag des ältesten Vereinsmitgliedes zu feiern.

Der Gustav-Adolf-Frauenverein versammelt sich am Dienstag, den 9. September, abends 8 Uhr, im Gemeindehause.

Evgl. Handarbeitsschule. Die evgl. Handarbeitsschule findet ab 1. September wieder regelmäßig nachmittags von 2 bis 6 Uhr im Gemeindehause, Hagenerstraße, statt. Die Ferien sind zu Ende. Der Unterrichtspreis beträgt monatlich 6 Mk. Anmeldungen entweder direkt im Gemeindehause oder beim evgl. Jugend- und Wohlfahrtsdienst erbeten.

Kirchenchor. Die Uebungen des Kirchenchores haben wieder begonnen. Die Mitglieder werden gebeten, zur nächsten Uebungsstunde vollzählig zu erscheinen, da der Kirchenchor am 7. September im Hauptgottesdienst zu singen beschlossen hat.

Die Frauenhilfe Schwerterheide begeht am Dienstag, den 2. September, ihr diesjähriges Jahresfest bei Sprave an der Hörderstraße. Ein besonderes Programm ist für diesen Nachmittag zusammengestellt. Die Mitglieder werden eingeladen, vollzählig zu erscheinen.

Die Frauenhilfe des 4. Stadtbezirks (Pastor Millard) macht am Donnerstag, den 4. September, einen Ausflug nach Schloß Brünninghausen bei Hörde. Die Abfahrt mit der Straßenbahn erfolgt nachmittags 1,45 Uhr vom Königsplatz in Schwerte.

Die Freizeit evangl. Männer in Schwerte rückt heran. Die 40 Gäste aus dem Industriegebiet werden am Samstag, den 6. September, hier eintreffen und ihre Quartiere beziehen. Am Sonntag, den 7. September, wird vormittags in der großen Kirche ein Festgottesdienst gehalten. Am Abend um 8 Uhr begrüßen die Frauenhülfen im großen Saal des Gemeindehauses unsere Gäste in einem Gemeindeabend. Die Gemeindeglieder werden gebeten, sich zahlreich daran zu beteiligen. Der Leiter der Freizeit wird einen Vortrag über diese Männerarbeit in der Provinz halten. Der Posaunenchor, der Chor einer Frauenhülfe und der Chor aus der Kuhstraße wollen zur Verschönerung dieses Gemeindeabends beitragen. Auch Kaffee und Kuchen ist zu haben; der Preis ist mit Rücksicht auf die schwierige Zeitlage möglichst billig, auf 35 Pfg. gesetzt worden. Am Dienstag, den 9., und Donnerstag, den 11. September, werden abends 8,30 Uhr im Gemeindehause öffentliche Vorträge gehalten.

÷ **Aus der kath. Gemeinde.**

Marien-Verein. Mittwoch, den 3. 9. 1930, nachmittags 3 Uhr, General-Versammlung im Vereinshause. Namenstags-Feier des Präses. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

Kathol. Gesellen-Verein. Montag abend 8 Uhr: Deutsch-Kursus. Mittwoch abend 8 Uhr: Versammlung.

M.-G.-V. „Cäcilia". Dienstag abend 8 Uhr Gesangstunde.

Cäcilia-Frauen-Chor. Donnerstag abend 8 Uhr Gesangstunde im Kasinosaal.

Elisabeth-Verein. Freitag nachmittag 3 Uhr: Arbeitsstunde.

Kirchenchor. Gesangstunde jeden Freitag abend 8 Uhr im Vereinshause.

Vinzenz-Verein. Freitag abend 8,30 Uhr: Versammlung.

Jungfrauen-Kongregation. Mittwoch abend 8 Uhr: Gesangstunde in der alten Schule.

Deutsche Jugendkraft. Freitag abend 8 Uhr: Spielabend.

Wo gehen wir heute und morgen hin?

Café Astoria: Samstag und Sonntag Konzert und Tanz.

„Freischütz": Sonntag Ziel- und Geschicklichkeitsfahrt des ADAC. und Militärkonzert.

Hotel zur Post: Samstag abend Gartenkonzert; Sonntag vormittag Matiné, nachmittags Familienkonzert.

Sängerklause (Otto Sprave, Schwerterheide): Samstag abend Tanz.

„Zum Sportler" (B. Kremer): Konzert, neueste Sportberichte.

Wellenbad, Geisecke: Sonntag Konzert und Tanz im Freien.

Vom Film

Wiederum ein großes vielversprechendes Programm. Bekannte Künstler wie Lien Deyers, Adele Sandrock, Albert Paulig usw. sind die ausgezeichneten Darsteller in der großen deutschen Filmposse „Der Nächste, bitte". Allen, denen ein gesunder Humor noch zu eigen ist, sei dieser Film bestens empfohlen. Eddi Polo stellt sich in dem Sensationsfilm „Auf Leben und Tod" als ein guter Filmdarsteller vor, der es an kühnen und wagemutigen Abenteuern nicht fehlen läßt. Hinzu kommt die beliebte Ufa-Wochenschau, sowie ein Lustspiel. Von einem Besuch der Lichtspiele „Zur Reichskrone" mache man ausgiebigsten Gebrauch.

Sächsischer Hundstag

Enne Hitze is das heide
Wie im Gachelofen,
Offn Droddoahr de Leide
Sin schon ganz zerloosen.

Wären wir nich voll von Phrase,
Gingen bei der Wärme
Alle nackig off dr Schdraße
Mid'm Sonnenschärme!

Humor

Kindlicher Irrtum.

In der Schule erklärt der Lehrer die Verkehrsverhältnisse, spricht dabei über Flugzeug, Eisenbahn.

„Hat einer von euch schon einmal einen Speisewagen gesehen?" fragt er.

Einer meldet sich.

„Wo denn?"

„Auf dem Bahnhof in Klein-Schrubbsdorf!"

„So? Wie sah der denn aus?"

„Wie ein Güterwagen, nur daß draufstand: Essen!"

☆

Zurechtgewiesen.

„Mir fehlen die Worte, um dir zu sagen, wie du mich behandelst, das war doch eben wieder geradezu empörend, die Menschen müssen wirklich denken, ich bin in deinem Hause nur eine Köchin."

„Ein Irrtum, meine Liebe, das glaubt bestimmt niemand, der schon einmal hier gegessen hat."

☆

Schwierige Sache.

„Sag mal, Fritzchen, wie heißt denn eigentlich euer neues Baby?"

„Ja, Onkel, das kann ich dir nicht genau sagen. Mutter nennt es süßer Engel und Papa verflixter Schreihals."

Briefkasten

Nr. 100. Der heutige Satz nach der Friedensmiete berechnet beträgt 16,25 Mark (abgesehen von den Kanal- und Müllabfuhrgebühren). — Die freiwillige Miete ist nicht rückzahlbar.

Folgenschwere Unfälle bei französischen Luftmanövern



Bei den letzten französischen Luftmanövern haben sich mehrere folgenschwere Flugzeugunfälle ereignet, die in der französischen Oeffentlichkeit große Entrüstung ausgelöst haben. In dem einen Falle stürzte bei einer Nachtübung des 22. Flieger-Regiments in der Gegend von Chartres über dem Dorf Chavannes ein Flugzeug ab, das mit zwei Offizieren und vier Unteroffizieren besetzt war. Die Maschine schlug auf ein glücklicherweise unbewohntes Haus, drückte es ein und ging selbst zu Bruch. Die sechs Insassen wurden auf der Stelle getötet. In einem anderen Falle forderte ein Flugzeugunglück vier Todesopfer. Die Erregung ist deshalb so groß, weil die jungen Soldaten gezwungen wurden, in alten, unzuverlässigen Maschinen ihr Leben aufs Spiel zu setzen.

Unser Bild zeigt das Flugzeugunglück bei Chartres, bei dem sechs Militärpersonen getötet wurden.

Verantwortlich für Lokales, Kommunalpolitik, Feuilleton, Provinzielles, Gerichtssaal u. Sport Hans Eberhard Lex, Schwerte.

Das Neueste aus dem Landkreis Hagen

Kreisstraßensperrung.

Wegen Straßenbauarbeiten wird die Kreisstraße von der Ruhrbrücke in Schwerte bis zur Abzweigung der Kreisstraße nach Wellenbad-Geisecke ab Montag, den 1. September für den gesamten durchgehenden Verkehr bis auf Weiteres gesperrt. Die Umleitung findet über Schwerte-Ost—Geisecke—Wellenbad und umgekehrt statt.

Amt Westhofen

Westhofen. Vortrag im evgl. Gemeindehaus. Heute abend 8 Uhr sprechen Lehrer Ohliger-Förde und Herr Pastor Kleinemeyer. (Siehe Inserat!)

l **Westhofen.** Von einer Kuh mitgeschleift. Der 8jährige Schüler Hengstenberg aus Recklinghausen, der hier zum Ferienbesuch weilt, war mit zur Weide gegangen, um Kühe in den Stall zu holen. Hierbei band er sich leichtsinnigerweise das Halteseil, woran er eine Kuh führte, um den Leib. Als er nun über einen Stein stolperte, wurde die Kuh wild und rannte davon, den Jungen auf der Straße hinter sich herschleifend. Auf das Schreien eilten beherzte Personen herbei, die das Tier aufhielten. Der hinzugezogene Arzt stellte bei dem Knaben erhebliche Verletzungen fest.

l **Holzen.** Der Streit um die Holzener Zentralschule nun beendet. — Die Platzfrage geregelt. Seit mehreren Monaten ging der Streit um den Platz für die neue Schule in Holzen. Während man sich in der Hauptfrage, die bisher in verschiedenen Ortsteilen zerstreuten Schulen zu einer Zentralschule mit einem besseren Schulsystem zusammenzulegen, einig war, konnte diese Einmütigkeit hinsichtlich des Ortes, an dem die Zentralschule erstehen sollte, nicht erzielt werden. Zunächst war ein Platz an der Kreisstraße in Mittelholzen neben der Besitzung Heidenfels auserwählt. Hiergegen wandten sich die Elternbeiräte aus verschiedenen Ortsteilen, die anführten, daß der Platz wohl geographisch, aber nicht hinsichtlich der Besiedlung in der Mitte der Gemeinde liege. Dann wurde ein Bauplatz an dem sogenannten Kirchweg, der von der Holzener Ziegelei nach dem Höchsten führt, in Vorschlag gebracht. Hier entstanden Schwierigkeiten wegen des Kaufpreises für das Baugrundstück. Eine Sitzung folgte in dieser Angelegenheit der andern. Manchmal wurden auch scharfe, zum Teil nicht zur Sache gehörige Angriffe gegen den Gemeindevorsteher und die Gemeindevertretung laut. Vertreter der Regierung nahmen Besichtigungen an Ort und Stelle vor, um eine befriedigende Lösung der Platzfrage zu erreichen. Die Entscheidung ist nun gefallen. Nach eingehender Prüfung der gesamten Angelegenheit haben sich die maßgebenden Regierungsstellen der von der Gemeindevertretung vertretenen Auffassung angeschlossen, wonach die Zentralschule in Mittelholzen an der Kreisstraße unweit der Besitzung Heidenfels errichtet werden soll. Mit den Ausschachtungsarbeiten war hier schon vor einiger Zeit begonnen worden. Die durch den Streit unterbrochenen Arbeiten sind seit gestern wieder aufgenommen und sollen so beschleunigt werden, daß die trockene Witterung noch für die Ausführung der Rohbauarbeiten ausgenutzt wird. Wie wir weiter erfahren, hat die Regierung nunmehr die Genehmigung zu der Verwertung der vorhandenen alten Schulgebäude in den einzelnen Ortsteilen erteilt. Nach Möglichkeit sollen diese Gebäude demnächst für Wohnungszwecke Verwendung finden und der Erlös daraus zur Finanzierung der neuen Zentralschule mitverwandt werden. Es wäre zu wünschen, wenn sich die Gemüter, die in dieser Angelegenheit reichlich Staub aufgewirbelt haben, nun wieder beruhigen würden, zum Segen der Zentralschule, die nun werden wird.

l **Lichtendorf.** Hohes Alter. Am morgigen Tage begeht der allbekannte Invalide Wilhelm Riedel in Lichtendorf-Ostberge Nr. 9½ seinen 89. Geburtstag. Trotz dieses hohen Alters ist der greise Herr, der vor einigen Jahren noch von einer großen Amerikareise, die er zu seinen dort lebenden Kindern unternahm, zurückkehrte, noch sehr wohlauf. Mit seiner ebenfalls noch lebenden Gattin feierte er vor zwei Jahren die diamantene Hochzeit. Möge dem Geburtstagskinde noch ein recht sonniger Lebensabend beschieden sein.

Amt Ergste

m. **Ergste.** Ueberfall. Am gestrigen Tage gegen 17 Uhr wurde in der Feldmark Rheinermark ein 9 Jahre altes Mädchen von einer etwa 20 Jahre alten männlichen Person überfallen und zu Boden geworfen. Der Unhold war im Begriff, das Mädchen zu vergewaltigen, als durch das Schreien des Kindes dessen erwachsene Schwester und der Landwirt Schäfer herbeieilten. Der Täter ergriff mittels eines Rades die Flucht und leider ist es ihm gelungen, zu entkommen. Die von den Revierbeamten sofort verfolgte Spur führte über Westheide nach Villigst und war dann leider nicht mehr zu finden. Es handelt sich um einen mittelgroßen, etwa 20 Jahre alten Mann mit grauem Anzug und großem, grauen Hut. Etwaige Wahrnehmungen wolle man der Polizeiverwaltung in Ergste oder dem Landjägeramt in Hennen mitteilen.

m. **Ergste.** Polizeibericht. Den Erben Silberberg hierselbst ist vor einigen Tagen eine schwarzbunte Kuh zugelaufen, die gegen Erstattung der Futterkosten wieder abgeholt werden kann. — Zur Anzeige gebracht sind in der abgelaufenen Woche mehrere Kraftwagenführer, weil sie ihre Begleiterinnen mit der Steuerung ihres Kraftwagens beauftragt haben, ohne daß dieselben im Besitze von Führerscheinen waren. Diese Wahrnehmung ist leider oft zu machen und bildet eine Gefahr für die Straßenpassanten. — Aus den in Kalthof belegenen Fischteichen des Gutsbesitzers Sch. sind in letzter Zeit verschiedentlich Fische entwendet worden. Die polizeilichen Ermittlungen über die Täterschaft sind noch nicht abgeschlossen. Um sich vor weiteren Schäden zu schützen, hat der Besitzer der Teiche Selbstschüsse gelegt.

Johannes Brahms 1833-1897

Einer unserer großen Komponisten, dessen Schaffen gleichzeitig von den Klassikern und Romantikern befruchtet war, ist Johannes Brahms. Auf allen Gebieten der Musik schuf er herrliche und gewaltige Werke, die sich durch Tiefe und Wahrheit der Empfindung auszeichnen. Meisterhaft ist der formale Aufbau und die gewählte Sprache seiner Musik. Für seine Zeit kann man ihn wohl den bedeutensten Sinfoniker nach Beethoven nennen.

Dem Chorgesang schenkte er ganz bedeutende Werke, wir nennen nur:

„Rinaldo" für Männerchor, Orchester und Tenorsolo,
„Requien" für Chor, Solo und Orchester,
„Rapsodie" für Altsolo, Männerchor und Orchester,
„Die Liebeslieder-walzer",
„Die Zigeunerlieder".

Zu seinen Hauptwerken gehören auch „Nänie" und „Schicksalslied", beide für Chor und großes Orchester, die am 1. Oktober durch den gem. Chor „Harmonie" Schwerte und dem städt. Orchester Witten unter Leitung von H. Brockpähler zur Aufführung kommen.

Ueber das Schicksalslied schreibt Joachim Moser in seiner Musikgeschichte: „Kaum je lautet Brahmsens Tonsprache so süß, wie im Vor- und Nachspiel vom „Götterwandeln droben im Licht", gleichwohl haftet noch stärker das rhythmische Bild derer die „jahrelang ins Ungewisse geschleudert wurden, wie Wasser von Klippe zu Klippe."

Alle musikalisch interessierten Bewohner unserer Stadt werden der Aufführung sicher mit Spannung entgegensehen.

Gedenke, daß Du ein Deutscher bist!

Vom Deutschen Ausland-Institut wird folgende Mahnung verbreitet:

Innere Auseinandersetzungen sind nötig und nicht zu vermeiden, solange sich gesunde politische Kräfte im Widerspiel messen. So wird es auch in den kommenden Wochen des Wahlkampfes sein. Aber so hart auch die Meinungen aufeinandertreffen, so sehr auch um die Persönlichkeiten gerungen wird, die unser Volk führen sollen: wir dürfen niemals vergessen, daß uns Aufgaben gestellt sind, die nur unter Mitarbeit aller Teile des Volkes zu lösen sind. An 1. Stelle steht da die Sorge um 30 Millionen Menschen unseres Volkstums, die jenseits der Reichsgrenzen wohnen und denen der Zusammenhalt mit dem Mutterland den Lebensinhalt gibt, für den sie tagaus, tagein schwere Opfer bringen. Vergeßt sie auch in diesen Tagen nicht! Benutzt die Gelegenheit der Wahlversammlung, um auch ihrer zu gedenken und unseren Landleuten daheim die Notwendigkeit des inneren Zusammenhaltens mit ihnen eindringlich vor Augen zu stellen! In erfreulichem Maße haben alle Parteien in den letzten Jahren diese Notwendigkeit erkannt und sich der Brüder draußen angenommen; schon lange ist das Ergehen der Volksgenossen draußen eine Frage, mit der sich unsere auswärtige Politik ernst und eingehend beschäftigt. Darum gehört mit Fug und Recht eine Erwähnung dieser Dinge in die Wahlreden und Diskussionen, zumal sie auch in heftigstem Meinungsstreit die Möglichkeit geben, das uns allen Gemeinsame zu betonen.

Die gefl. Abonnenten

werden gebeten, unseren Zeitungsboten die Bezugsquittungen beim ersten Vorzeigen zu bezahlen.

Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung

Der neue Inspektor

ROMAN VON ROBERT MISCH

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle a.d.S.

Ein ausgezeichneter Familienroman ist das neue Werk von Robert Misch, der sicherlich für unsere Leser kein Fremder sein wird. Dieses Werk aus seiner Feder ist für jedermann ein Genuß; seine Schilderungen sind voll von farbigen Bildern und packenden Geschehnissen; die Leser werden mit Begeisterung jede Fortsetzung verfolgen. Dem Reiz dieses neuen Werkes wird sich keiner entziehen können; ein kraftvoller Roman, dessen Gestalten klar und deutlich gezeichnet sind. Ein wirklich erfreuliches Werk in unserer Zeit des Hastens und Jagens; nur ungern trennt man sich von den guten Leuten, man lebt mit ihnen und freut sich, daß die Geschichte zu einem glückverheißenden Ende führt.

Wir beginnen Montag mit dem Abdruck dieses spannenden Romans



Konservatorium für Musik
Hagen — Städt. Musikschule
verbunden mit Musik-, Seminar-, Opern-, Chor- und Orchesterschule — Direktor Otto Laugs
Ausbildung in allen Fächern der Musik von den ersten Anfängen bis zur künstlerischen Reife
Anmeldungen und Aufnahmen zum Unterrichtsbeginn (9. Sept.) in der Woche vom 1. bis 6. September im Büro des Konservatoriums Hagen, Republikplatz 13, vormittags von 9—1 u. nachmittags von 3—7 Uhr
Beratungen und Prospekte kostenlos.

Lindackers
Färberei - chem. Reinigung
reinigt färbt plissiert stopft
2322
alles schnellstens, bestens und billigst
Anzüge reinigen und tadellos bügeln von 6 Mark an.
Annahmestelle in Schwerte:
Schneidermeister E. Ortmann, Mährstr.
In Westhofen: Schneidermeister Neveling.

Strumpffabrik sucht
Damen und Herren
zum Verkauf an Private. Ang. unter 12558 an Ann.Exp. A. Baumgarten, Barmen. 3182

Verkäufer
für holländischen Kaffee gesucht, geg. hohen Verdienst. Off. u. Nr. 3179 an die Geschst. d. Zeitg.

Ein flinkes 3188
Mädchen
nicht unter 18 Jahren zum 15. Sept. gesucht.
Carl Schulte, Wirtschaft „Zum neuen Rathaus".

Zuverlässiges, sauberes
Morgenmädchen
für kleinen Haushalt (2 Pers.) gesucht. 3178
Frau Carl Bröer, Wittekindstr. 9.

30 Ztr. gutes 3195
Futterbauheu
haben abzugeben
Frage & Sohn.

Kleeheu
auf Reiter, gut trocken, hat abzugeben. 3175
Jos. Hakenkamp, Lichtendorf.

Der Plan über die Herstellung unterirdischer Telegraphenlinien in der Stadt Schwerte (Ruhr) liegt beim Postamt in Schwerte (Ruhr) von heute ab vier Wochen aus. 3181
Telegraphenbauamt Arnsberg Westf.

POSTBEZIEHER·RUNDFUNK-HORER
hör mit mir
Bestellungen nehmen unsere Boten jederzeit entgegen.
Die Postbezieher bestellen nur beim Postamt des Wohnortes!
Bitte nicht beim Verlag in Schwerte.

Warum nur den Großen Brockhaus?
Handbuch des Wissens in 20 Bänden
Hören Sie Urteile der Besitzer
Der Große Brockhaus ist in Wahrheit ein Handbuch alles Wissens, das ich mir in größerer Vollkommenheit nicht vorstellen kann.
P. W., Stadtinspektor i. R., Hannover.
Ein fabelhaftes Werk, über das ich mich außerordentlich freue, es macht viele Spezialbücher überflüssig. Mit ungeteilter Freude erwarte ich die anderen Bände.
O. K., Journalist, Berlin.
Nicht unterlassen möchte ich es, dem Verlag meine höchste Anerkennung für den „Großen Brockhaus" auszusprechen. Er ist das interessanteste Buch, welches ich kenne. Auch die wundervollen Beilagen erwerben sich das Interesse selbst von denen, welche sonst nie ein Buch in die Hand nehmen.
A. G., Praktikant, Fortunagrube b. Köln.
Mehr darüber sagt Ihnen die neue reichbebilderte Schrift „Mein Freund Abiszet". Sie steht Ihnen kostenlos und unverbindlich zur Verfügung. Wenden Sie sich noch heute an eine Buchhandlung oder an
F. A. BROCKHAUS · LEIPZIG
Zu beziehen durch die
Buchhandlung Carl Braus
Schwerte, Bahnhofstr. 3

Zauberin Welle

DER SCHALL KANN TÖTEN! – WIE SCHWIMMT DER HAIFISCH?

„Wissenschaftliches Neuland erschlossen." Wir lesen und hören es jetzt oft, und als Menschen des zwanzigsten Jahrhunderts erfüllt uns keine geringe Genugtung über die restlose und sichtbar von Erfolg begleitete Arbeit unserer Forscher und Entdecker, die von Laboratorien und Studierzimmern aus in bisher unbekannte Gebiete des menschlichen Wissens vorstoßen. Probleme werden aufgeworfen, die man vor wenigen Jahren überhaupt noch nicht in den Bereich des Denkens einbezog, vollständig



Ein lebensgefährliches Instrument: die Glasharmonika.

Sie erfreute sich um die Wende des 18. Jahrhunderts zunächst größter Beliebtheit. Es erwies sich aber, daß niemand sie längere Zeit zu spielen vermochte, ohne schweren Schaden an seiner Gesundheit zu nehmen. Die Erklärung dieses eigenartigen Phänomens ist erst in jüngster Zeit geglückt.

neue Forschungsgebiete, von denen man noch vor kurzem kaum den Namen kannte, machen mit Dringlichkeit ihre Rechte geltend. Und doch wäre es verkehrt, zu glauben, daß der Alltagsbetrieb der Wissenschaft, der sich darauf beschränkt, auf dem abgegrenzten Boden der bereits offiziell eingeordneten und nach vielen Richtungen hin untersuchten Erkenntnisbezirke planmäßig das Erreichte auszubauen und Lücken auszufüllen weniger Beachtung verdiente. Auch hier wird immer nach neuen Deutungen gesucht und gar nicht selten kommt es vor, daß sich plötzlich als unerwartete Wirkung dieser Kleinarbeit Ausblicke eröffnen, die noch den größten Hoffnungen für die Zukunft Raum lassen.



So ist die Wellenbewegungslehre sicher keine Errungenschaft der allerjüngsten Zeit. Selbst die Älteren unter uns haben bereits in der Schule gelernt, daß Licht, Schall und Wärme sich durch Wellen fortpflanzen. Die Volkstümlichkeit, die der Rundfunk in den letzten Jahren erringen konnte, hat dazu beigetragen, auch das Wissen um die Geheimnisse der elektrischen Wellen allgemein zu verbreiten. Gerade mit Ausnahme der letzteren Materie schien es, als ob alle Probleme auf diesem Gebiet nunmehr endgültig geklärt seien. Aber es schien nur so. Tatsächlich sind gerade in letzter Zeit eine Reihe neuer Beobachtungen gemacht worden, die ahnen lassen, daß wir entgegen den landläufigen Anschauungen erst am Anfang stehen und noch sehr große Überraschungen zu erwarten haben.

Um mit den Schallwellen zu beginnen, sei zunächst auf die sensationellen Experimente der amerikanischen Physiker Wood und Loomis verwiesen. Ihnen ist es vorbehalten geblieben, nachzuweisen, daß der Schall eine bisher nicht vermutete Wirkung besitzen kann, wenn es sich dabei um sogenannte „ultrakurze Wellen" handelt. Wohl bemerkt: Es handelt sich hier nicht um Kurzwellen, wie wir sie vom Radio her kennen und die ja elektrischer Natur sind, sondern um Schallwellen, die sich durch eine ganz ungewöhnlich hohe Schwingungszahl und eine ebenso ungewöhnlich kurze Wellenlänge auszeichnen. Das menschliche Ohr, dessen wird sich vielleicht noch mancher aus der Physikstunde erinnern, ist durchaus nicht in der Lage, alle Töne aufzunehmen. Wie die übrigen Sinne täuscht uns oft auch das Gehör, beispielsweise insofern, als es uns Schallwellen mit Schwingungszahlen unter 16 oder über 40 000 Hertz (1 Hertz gibt die Anzahl der Schwingungen in der Sekunde an) völlig unterschlägt. Hier liegt eine biologische Unzulänglichkeit vor, eine Unzulänglichkeit, die übrigens auf optischem genau so wie auf akustischem Gebiet festgestellt werden kann, denn die ultravioletten Lichtstrahlen liegen ebenfalls jenseits der Grenze des für uns Wahrnehmbaren. Den amerikanischen Forschern gelang es nun, Schallwellen zu erzeugen, die zwischen 100 000 und 700 000 Hertz liegen, und zwar, indem sie eine Apparatur benutzten, mittels deren elektrische Schwingungen in Bewegung, also in mechanische Schwingungen, umgesetzt werden können. Beobachtungen und sich daran anschließende genaue Untersuchungen ergaben die bemerkenswerte Feststellung, daß solche Schallwellen sehr verderbliche Wirkungen auf lebende Organismen auszuüben vermögen. So fügen sie der menschlichen Haut schmerzhafte Brandwunden zu, indem sie die roten Blutkörperchen zerstören. Kleinere Lebewesen, wie Fische und Frösche werden durch sie in wenigen Minuten getötet.



Schneller als der schnellste Dampfer.

Hale und Delphine sind selbst den modernsten Antriebsmaschinen an Schnelligkeit überlegen, weil sie ihre Kraft viel wirtschaftlicher ausnutzen. Die praktische Auswertung dieser Erkenntnis für den Schiffsbau befindet sich aber noch im Anfangsstadium.

Verwandte Erscheinungen waren übrigens aus einer anderen Erfahrung her schon früher bekannt. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts kam die Glasharmonika auf, ein Musikinstrument, das sich zunächst großer Beliebtheit erfreute. Besonders verbreitet war eine von dem großen amerikanischen Staatsmann Benjamin Franklin erfundene Konstruktion. Die Glasharmonika bestand aus abgestimmten Gläsern in verschiedener Form, die mit dem benetzten Finger gestrichen wurden. Sie ergab unendlich zarte, aber dabei doch schneidend scharfe Töne von sehr hohen Schwingungszahlen. Schon das Streichen des Glases greift die empfindlichen Tastnerven der Fingerspitzen sehr an, außerdem leidet aber das Gesamtnervensystem so



Das Geheimnis des Vogelfluges.

Die Vögel nutzen die Schwingungsresonanz aus, indem sie, hintereinander fliegend, sich auf die gleiche Welle einstellen. (Oben die schwingende Bewegung der Fische.)

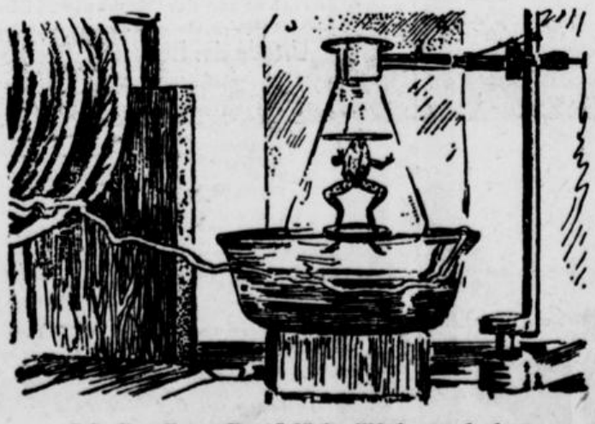
stark unter den hohen Obertönen, die hier besonders kräftig sind, daß die Virtuosen der Glasharmonika ihre Betätigung bald aufgeben mußten, wollten sie sich nicht schweren Erkrankungen aussetzen.

Es muß diesen kürzesten Schallwellen also eine bestimmte, höchst gesteigerte Kraft innewohnen —, es ist, als ob im Augenblick ihrer Entstehung urplötzlich gewaltige Energiemengen aus einem Spannungszustand frei werden und sich in den beschriebenen Wirkungen äußern. Aus diesen Erfahrungen nun eine praktische Nutzanwendung zu ziehen, wird die nächste Aufgabe sein. Schon heute glaubt man, daß die Ultraschallwellen infolge ihrer die Gewebe zerstörenden Wirkung dereinst berufen sein könnten, dem Chirurgen große Dienste zu leisten und, was vielleicht paradox klingt, besonders nützlich werden sie sich aller Voraussicht nach bei der Heilung der Schwerhörigkeit erweisen. Ein deutscher Forscher, der Ingenieur Mülwert vom physikalischen Institut der Technischen Hochschule in Darmstadt, will nämlich beobachtet haben, daß die Ultraschallwellen vor allem in solchen Fällen von Schwerhörigkeit, die aus chronischer Mittelohrvereiterung und einigen anderen Ursachen herrühren, einen auffallend günstigen Einfluß ausüben. Die Behandlung geht so vor sich, daß man den Patienten in eine Zelle



Der Eisläufer

benutzt instinktiv die Schwingung als Bewegungsantrieb.



Schallwellen, die tödliche Wirkung haben.

Kleine Versuchstiere (wie der Frosch) erliegen den Ultraschallwellen schon nach kurzer Zeit.

vorläufig noch ungeklärt. Man neigt vorläufig zu der Annahme, daß es sich hier um eine Art Vibrationsmassage handelt. Irgendwelche Schädigungen durch sie wurden bisher noch nicht bemerkt, doch erzeugen sie nachweislich Ermüdungserscheinungen.

Aber auch auf ihrem ureigensten Gebiete ist man dabei, der Zauberin Welle einige lang gehütete Geheimnisse zu entreißen. Die Wellenbewegung hat der Mensch ja zuerst bei der beunruhigten Wasseroberfläche bemerkt und die so gewonnene Vorstellung später auf ähnliche Erscheinungen beim Licht, beim Schall, bei der Wärme usw. übertragen. Es ist also ursprünglich ein bewegungsmechanisches Prinzip, das sich der Beobachtung aufdrängte, und dieses Prinzip ist es, dessen eingehendem Studium wir heute einige neue Aufschlüsse verdanken. Rhythmische Schwingungen lassen sich nämlich auch als Bewegungsantrieb ausnutzen, wie sich durch Versuche in Schiffsbauanstalten gezeigt hat. Bei einem Vergleich zwischen den Fortbewegungsgeschwindigkeiten von Fischen und modernsten Seefahrzeugen wurde nämlich festgestellt, daß der Fischschwanz als Antriebsorgan einen weit höheren Nutzeffekt zeitigt als die beste Schiffsschraube. Die letztere bringt es nämlich nur auf einen Höchstwert von 78 Prozent, während bei Fischen Leistungen von 88 bis nahezu 100 Prozent ermittelt werden konnten. Auf diese Erscheinung aufmerksam geworden, ging man ihren Ursachen systematisch nach und und fand schließlich, daß die Schiffsschraube mit einem gewissen Kraftverlust arbeiten muß, weil durch sie das Wasser nicht nur nach hinten gedrückt, sondern zugleich in eine drehende Bewegung versetzt wird, was für den Vortrieb des Schiffes vollkommen nutzlos ist. Die Natur dagegen verwendet für den Vortrieb schwimmender Körper große, langsam schwingende Flächen, die keine Wirbelbewegung des Wassers hervorrufen.

Nur aus dem Vorteil dieser schwingenden Vorwärtsbewegung ist es zu erklären, daß z. B. Hai und Delphine tagelang dem schnellsten Dampfer folgen können, ohne Anzeichen von Ermüdung zu zeigen, eine Erscheinung, deren Ursachen man bisher nicht kannte. Weitere Beobachtungen haben gelehrt, daß auch die Zugvögel auf ihren Wanderungen sich eine wesentliche Kraftersparnis dadurch verschaffen, daß sie hintereinander fliegen, im gleichen Schwingungsrhythmus und dadurch gewissermaßen auf der gleichen Welle. Selbst der Mensch hat unbewußt den Vorzug wechselnder, schwingender Bewegung zu verwenden verstanden, indem er beim Eislauf dadurch größere Geschwindigkeiten erzielt, daß er abwechselnd nach rechts und nach links gleitet.

Natürlich mußten diese Beobachtungen die Technik ermuntern, Versuche zu unternehmen, um die schwingenden, wellenförmigen Bewegungen auch als Antrieb für Fahrzeuge zu verwenden. Schon sind versuchsweise Boote gebaut worden, zu deren Antrieb statt eines Propellers eine biegsame lange Stahlplatte dient, die durch einen Motor in Schwingungen versetzt wird. Es bleibt abzuwarten, ob und wie weit sich die Hoffnungen erfüllen werden, die die Technik in diese Neuerung setzt.

Dr.-Ing. Paul Kohler.

Saiga-Antilopen

Skizze von W. v. Bosenstein.

Hell glänzen die Wellen des Kuban in der frühen Morgensonne. Die Grashalme sind mit Hunderten und Aberhunderten flimmender Diamanten besetzt. In der Ferne reitet ein Kosak; scharf und klar hebt sich seine Silhouette in der reinen Luft der südrussischen Steppe vom lichten Hintergrund ab. Vom Fluß herüber trägt die schwache Morgenbrise leisen Gesang. Jubelnd stehen Dutzende von Lerchen im Blau, stolz zieht der Steppenadler seine Kreise.

Auf einer niedrigen Bodenerhebung steht ein merkwürdiges Geschöpf. Wär's nicht in Südrußland, so könnte es wohl ein Ren sein. Doch nein, ein Ren nicht — aber gewiß ein Schaf! Ein Schaf? Das stimmt ebenso wenig. Und für eine Ziege, worauf die Hörner hinweisen, ist dieses Tier zu plump.

Jetzt hebt es seinen ungeschlachten Kopf, und ein wahrer Schweinerüssel von Windfang schnüffelt mißtrauisch in den Morgenwind. Kleine, blöde, fast in der Wolle verborgene Augen blicken trübe in die Welt. Der Nasenrücken erscheint geschwollen — und das Ganze ist mit einem vliesähnlichen, dichten, gelblich-weißen Fell überzogen. In weichen Flocken hängt es an verschiedenen Stellen herab und läßt darunter die kurze Sommerdecke sehen.

Hier und da stehen einzelne Stücke dieser sonderbaren Wesen, teils äsend, teils dösend auf seltsam schlanken Antilopenläufen. Andere liegen wiederkäuend und gleichen so wirklich am meisten Schafen.

Plötzlich schlägt dem Wächter Wolfswitterung in den Windfang. Kurz stampfen die Vorderläufe mehrmals den Boden. Im Nu ist die ganze Gesellschaft lebendig. Ein kurzes, planloses Durcheinander! Hoch schnelle dabei einige Stücke in die Luft. Alles starrt wie gebannt nach dem Orte der Gefahr. Dann fahren die Saiga-Antilopen herum und jagen in plumpen Sätzen davon.

Und nun ist es wie ein Wunder — die eben noch so plump erscheinenden Fabelwesen entwickeln eine derartige Geschwindigkeit, daß selbst gute Reiter Mühe haben würden, sie einzuholen.

Nach geraumer Weile hält das Rudel wie auf unsichtbares Kommando und äugt zurück. Erregt laufen ältere Böcke hin und her und versuchen Wind zu bekommen. Allmählig beruhigen sie sich jedoch und ziehen, langsam äsend, dem Flusse zu.

Bogdan, ein alter Kosak, hat den Trupp mit seinen falkenscharfen Augen vom jenseitigen Ufer aus erspäht, als sie, winzigen Figürchen gleich, das hohe Ufer entlang zogen. Schnell ruft er Aldat, den geschmeidigen Kirgisenjungen, der seit Jahren die Pferde bei ihm im Tabun betreut. „He, Aldat, rasch die Fuchsstute. Du nimmst den dreijährigen Kabardiner. Saigas! Wir müssen über den Fluß."

In wenigen Minuten sind die letzten Sättel aufgelegt, die Borsois an der Schmitze. Die Nagaikas überm Handgelenk, geht es nach dem Kuban hinab. Frisch und kühl ist das Wasser. Mit vollen Zügen saufen Pferde und Hunde. Ein ungeduldiger Stoß mit den Absätzen in die Weichen — und hinein geht es, daß es nur so spritzt. Weit ausgreifend schwimmen die harten Steppenpferde durch die scharfe Strömung. Jetzt setzen sie auf. Mit kurzen, ruckartigen Sprüngen erklettern sie das felsige Ufer. Da flieht auch schon lang ausgezogen die Antilopenherde steppenwärts.

„Aida! Mach die Borsios los! Und nun auf den Hals gelegt. Sieh zu, daß dein dreijähriger mitkommen kann. Du hältst rechts, ich links ..."

Wie das Ungewitter fegen sie dahin. Mit mächtigen, wiegenden Bogensätzen, das kurze Gehör dicht am Kopf, den langen Lecker weit heraushängend, jagt Pjotr, der kohlschwarze Rüde, voran. In Abständen folgen fünf weitere Borsois, den Schluß macht Mitja, offenbar ein schon etwas greisenhafter Rüde.

Eine halbe Stunde jagen die Männer mit ungeminderte Geschwindigkeit über die Ebene. Schaum fliegt in Flocken vom Maul des Dreijährigen; die Stute zeigt keine feuchte Stelle.

Herrlich ist der Lauf der Windhunde. Jetzt aber führt Mitja, der bedachtsame Alte, während der schwarze Feuerkopf schon etwas kurzatmig zurückbleiben muß.

Da beginnen die Saigas nach Hasenart Haken zu schlagen. Doch darauf sind die Hunde abgerichtet — und schon schlägelt der erste Bock mit durchbissenem Halswirbel im Grase. Jetzt hebt der Kirgise die Nagaika, das lange elastische Rohr mit dem Bleiknopf am Ende. Ein sausender Hieb in voller Karriere: der Leitbock überschlägt sich mit zerschmettertem Hirn.

Bogdan hat bereits zwei Antilopen erlegt. Nach etwa einstündiger Hetze ist der Rest, in alle Winde zersprengt, entkommen. Etwas abseits würgen die Borsois einen Wolf ab, der im Trüben zu fischen versucht hatte und eine fette Antilope wegschnappen wollte, „Auch recht", sagte Bogdan, „den nehmen wir mit."

Auf Aldats Arm blökt hilflos ein etwa vierzehntägiges, wollenweiches Lämmchen.

Sogleich werden die getöteten Tiere aufgebrochen, an einem Grasfeuer braten die Jäger einen feisten Rücken — und wenn das Fleisch auch reichlich streng und bockig riecht, so mundet es den Steppensöhnen doch ausgezeichnet. Auch die Hunde kommen nicht zu kurz, sie balgen sich um das reichliche Antilopengeräusch.

Spät am Abend machen die Jäger sich auf den Heimweg. Schwer tragen die Rosse an der Bürde des erlegten Wildes, und auch die beiden Zweibeine haben sich je ein Stück über die Schultern gehängt. Die Hunde sind angekoppelt. Das verwaiste Lämmchen läuft vertraut hinter seinem neugewonnenen Pflegevater her, der es zu Hause sofort einem Mutterschaf übergibt. Nach einigen unwilligen Stößen mit der Nase und kritischem Beriechen nimmt das Tier den Kleinen dann auch an.

Die Felle der Saigaantilopen sind zwar nichts wert, wie Bogdan sehr wohl weiß, jedoch ihre Haut wird von dem Tataren Jusuf gut bezahlt. Denn wenn sie auch nicht so viel gilt wie die der Gemse, so fertigt er doch immerhin schöne Saffianstiefel und neckische Pantoffeln für die verschiedenen Suleikas, Fatmes usw. daraus an.

Das viele Fleisch wird schleunigst geräuchert und dient Bogdan und den Seinen als Wintervorrat. Die Knochen dagegen sind eine willkommene Ergänzung der meist aus Steppengras, Stroh und getrocknetem Mist bestehenden Feuerung.

Auf dem Kampfplatze aber sucht vergeblich Spitzmaul, der dunkle Wolfsrüde, nach seiner verschwundenen Gefährtin.

Die Minze als Heilmittel

In der Nähe von Wäldern und Bächen spürt man oft auf einmal einen starken, aromatischen Geruch. Sieht man sich ein wenig um, so wird man bald eine ganze Kolonie von halbviolett lila blühenden halbmeterhohen Pflanzen erblicken können, deren Blätter, wenn man sie auf die Zunge legt, einen kampferartigen, in kurzer Zeit auffallend kühlen Geschmack annehmen. Es ist die Waldminze, die zu der umfangreichen Pflanzengattung der Minzen gehört. Ein Heilkraut erster Güte ist die Pfefferminze, sie kommt bei uns in Gärten, nicht wildwachsend vor. Im Freien auf feuchten Wiesen, Ackerrändern und Straßengräben finden sich verschiedene andere Abarten, die Ackerminze, die Wasserminze, die Krause- oder deutsche Minze. Wenn die verschiedenen Arten der Minzen der Pfefferminze an Heilkraft nicht nachkommen, so werden sie doch fast alle als Heilmittel gegen irgendwelche Krankheiten benutzt. Einige werden zu Tee gekocht, andere werden zu Bädern benutzt, andere wiederum werden zu heilwirkenden Oelen destilliert. Besonders bei Beschwerden, die sich durch Verstimmung der Magennerven gebildet haben, bringen die Minzheilmittel rasche Hilfe. Bekannt sind auch die sogenanten Pfefferminzzeltchen, die gern als Vorbeugungsmittel gegen Ohnmachten genommen werden. Gegen Kopfweh nimmt man als ausgezeichnetes Mittel Pfefferminzöl ein.

Singverbot für Bubiköpfe

Der Ausschluß junger Mädchen und jugendlich gestimmter Frauen aus dem Kirchenchor, weil sie ihr Haar der Mode opferten und sich Bubi- und Pagenköpfe zulegten, ist nur noch möglich in Ländern, zu denen die Mode des kurzen Haares erst sehr spät kam. Norwegen ist solch ein Fall, und ereignet hat er sich in dem kleinen Orte Bremnes bei Hugesund. Die Norweger sind so unglücklich über den Beschluß der gestrengen Kirchenältesten, der auf Ausschluß der Bubiköpfe für Lebenszeit lautet, daß sie sogar ihre Telegraphenagentur bemühten, die schreckliche Kunde über das ganze Land zu verbreiteten, um zum Widerspruch gegen solches Geschehe aufzufordern. Aber das haben die Bremneser Frauen selbst schon in äußerst drastischer Form getan. Sie alle ließen sich das schöne Blondhaar und die langen dicken Zöpfe kappen, sind aus dem Kirchenchor ausgetreten und haben die Kirchenältesten zur Bildung eines Männerchors gezwungen. Schade, schade um das schöne blonde Haar, das einem Modestreit geopfert wurde.

Was hören wir im Rundfunk?

Sonntag, den 31. August 1930.

06,45: Selbstverteidigungskursus.
07,00: Hamburger Hafenkonzert.
08,00: Morgenkonzert.
08,30: Esperanto für Anfänger.
09,00: Uebertragung des Geläutes von St. Gereon, Köln.
09,05: Katholische Morgenfeier.
10,15: Besuch am Krankenbett.
11,00: Wert und Ehre deutscher Sprache.
11,20: Lebende Dichter.
11,45: Uebertragung des Festaktes anläßlich der Zehnjahrsfeier des Verbandes „Deutsche Jugendkraft" aus der Tonhalle Düsseldorf.
12,45: Funkliteratur.
13,00: Mittagskonzert.
14,30: Fertigkeitsprüfung für Kurzschriftler.
14,50: Musikalische Arbeitsgemeinschaft.
15,10: Für den Landwirt.
15,45: Die Zeit im Buch.
16,15: Leichtathletikländerkampf Deutschland — Frankreich.
18,00: Tagung des Verbandes Westdeutscher Zithervereine.
18,20: Stadens Fränzche und d'r Hutschpott.
18,40: Eine Stunde Kurzweil.
19,20: Der rheinische Lebensraum.
19,50: Sportbericht.
20,00: Abendmusik.
21,05: Großes Sinfonie-Konzert.
23,00: Meister des Jazz.

Montag, den 1. September 1930.

07,05: Morgenkonzert.
07,30: Brunnenkonzert aus Bad Salzuflen.
10,15: Schallplattenkonzert.
12,10: Schallplattenkonzert.
13,05: Mittagskonzert.
15,00: Kinderspielstunde.
16,05: Theater unterwegs.
16,25: Meister des Reiseberichtes.
16,45: Jugendfunk.
17,30: Vesperkonzert.
18,30: Frauenstunde.
19,15: Die Stunde des Arbeiters.
19,40: Landwirtschaftliche Tagesfragen.
20,00: Abendkonzert.
Bis 24,00: Konzertübertragung aus dem Café Hemesath, Düsseldorf.

Der Doppelmord bei Nowawes



Auf einem Laubengrundstück bei Nowawes bei Potsdam spielte sich eine seit langen Jahren vorbereitete Mordtat ab. Hier wurde die 46-jährige Adelheid Müller von ihrem Schwager, dem 50 Jahre alten Weichenwärter Gustav Brüggemann durch mehrere Revolverschüsse ermordet. Eine zweite Frau, die sich in der Gesellschaft der Frau Müller befand, fiel den Kugeln des Mörders ebenfalls zum Opfer. Dieser flüchtete dann auf einem Fahrrade, wurde jedoch von umfangreichen Polizeistreifen gestellt, und, nachdem er eine Schußverletzung im Rücken erhalten hatte, gefangen genommen. Der Grund für die Tat ist verschmähte Liebe. Sein ganzes Leben lang verfolgte er die Ermordete mit Liebesanträgen, ohne freilich jemals einen Erfolg zu haben, bis schließlich in ihm der Entschluß reifte, sie zu ermorden. Er hob alle seine Ersparnisse in Höhe von 1500 Mark ab, kaufte sich drei Revolver und ungefähr 200 Schuß Munition. Der Täter vermochte nicht abzustreiten, daß er den Anschlag auf seine Schwägerin bereits seit Jahren vorbereitet hat.

Unser Bild zeigt die Mordkommission am Tatort.



Aus den Nachbar-Städten

Aus Groß-Dortmund

— **Die neue Ortskrankenkasse erhält eine 300 mm-Gasleitung.** Der Neubau der Ortskrankenkasse an der Schmiedingstraße erhält gegenwärtig seinen Gasanschluß. Die neue 300 mm-Gasleitung, die für den großen Komplex erforderlich ist, wird von der Hauptleitung an der Straße „Am Rondel" abgezweigt. Die Anschlußarbeiten dürften bereits in Kürze bewerkstelligt werden.

— **Das Ueberfallkommando in der Sparkasse.** Am Freitag kurz vor 3 Uhr kam das Ueberfallkommando zur Städtischen Sparkasse gesaust. Man witterte Sensationen, wilde Gerüchte schwirrten schon durch die sich stauende Menschenmenge. Aber eben waren die Schutzpolizeibeamten, die sich wohl auch auf irgendeine schwere Sache gefaßt machten, in dem Sparkassengebäude verschwunden, als sie auch wieder lächelnden Gesichts auf der Bildfläche erschienen. Es war nämlich nur ein blinder Alarm gewesen; beim Oeffnen des Tresors ist infolge irgendeines Versehens die unmittelbar mit dem Ueberfallkommando in Verbindung stehende Alarmvorrichtung in Gang gekommen. Das blieb an der Sparkasse selbst unbemerkt, sodaß die Beamten höchst überrascht waren, als sie gleich zu Beginn des Nachmittags vom Ueberfallkommando überfallen wurden.

— **Einen Hitzschlag erlitten.** Am Donnerstag gegen 19,15 Uhr wurde das Polizeirevier 9 telefonisch davon verständigt, daß im Stadtteil Dorstfeld an der Ecke Dorstfelder Hellweg-Heyden-Rynschstraße ein Mann auf der Straße liege. Zwei Beamte wurden dorthin entsandt. Sie stellten fest, daß es sich um den Arbeiter Gustav D. aus Bochum handelte. Der Hilfsbedürftige wurde mit einem Krankenwagen ins Dorstfelder Krankenhaus gebracht wo die Aerzte einen Hitzschlag feststellten.

— **Ein Zwischenfall** ereignete sich vorgestern auf dem Wochenmarkt am Borsigplatz. Ein Marktverkäufer stellte am Stand eines anderen Verkäufers fest, daß die zum Kauf angebotenen Kürbisse aus seinem Garten stammen könnten. Er veranlaßte die Polizei, die Kürbisse sicherzustellen. Eine Untersuchung ist eingeleitet, um festzustellen, ob sie gestohlen worden sind.

— **Tödlicher Unfall im Hardenberghafen.** Vorgestern abend kurz nach Räumung des Freibades Hardenberg bemerkten Klubmitglieder eines hiesigen Vereins das Fehlen eines ihrer Kameraden. Da sie auch die Kleidungsstücke in keiner Zelle vorfanden, nahmen sie an, daß ein Unfall vorliegen mußte. Sie benachrichtigten die Badeverwaltung, die ihrerseits der Feuerwehr und der Polizei davon Mitteilung machte. Die Feuerwehr rückte sofort nach Anruf mit einem Dienst- und Gerätewagen aus und nahm die Bergung der männlichen Leiche vor. Der hinzugezogene Arzt stellte Herzschlag fest. Der Tod mußte bereits in den frühen Nachmittagsstunden eingetreten sein. Es handelt sich um einen 21 Jahre alten Mann aus der Hermannstraße in Hörde.

— **Ein tödlicher Unfall beim Baden im Kanal.** Am Freitag gegen 14,40 Uhr ist im Kanal zwischen dem Hansahaus und dem Bootshaus der 16 Jahre alte Arbeiter W. aus der Deusenerstraße in Deusen ertrunken. Wie Zeugen angeben, soll der junge Mann, der des Schwimmens unkundig war, von zwei andern jungen Leuten unter die Arme gefaßt worden sein und sollte auf diese Weise von den beiden schwimmend zum anderen Kanalufer gebracht werden. In der Mitte des Kanals sollen die beiden den des Schwimmens Unkundigen aus irgend welcher Ursache plötzlich losgelassen haben und allein zum anderen Ufer geschwommen sein, während W. in den Fluten versank. Er konnte erst nach etwa einer Viertelstunde herausgeholt werden. Zwei sofort hinzugeeilte Sanitäter stellten Wiederbelebungsversuche an, die jedoch ohne Erfolg blieben. Auch der schnell herbeigeholte Arzt konnte nicht mehr helfen. Er stellte lediglich fest, daß der Tod infolge Herzschlags eingetreten war. Die Polizei hat die erforderlichen Ermittlungen über den Hergang des Unglücksfalles aufgenommen.

— **Ein Mädchen will aus Verzweiflung in den Kanal springen.** Ein Landjäger beobachtete am Freitag gegen 17 Uhr ein junges Mädchen, das am Dortmund-Emskanal zwischen der Ellinghauser- und der Holthauser Brücke verstört umherlief. Er ging zu dem Mädchen und fragte es, was es eigentlich hätte. Darauf erfuhr er, daß sich das Mädchen in den Kanal stürzen wollte, um seinem Leben ein Ende zu bereiten. Als Grund zu diesem Vorhaben gab sie an, daß ihr Dienstherr ihr dauernd nachstelle und sie bei ihm unmöglich bleiben könne. Da sie sonst niemanden hätte, zu dem sie hingehen und dem sie sich anvertrauen könnte, hätte sie diesen Entschluß gefaßt. Der Landjäger nahm sich des Mädchens sofort an und sorgte für dessen Ueberweisung an das kath. Fürsorgeamt. Das Mädchen ist 17 Jahre alt.

Lüdenscheid. Schulgelderhöhung. Mit Rücksicht darauf, daß das preußische Schulgeldgesetz vom 18. 7. 30 eine Erhöhung des Schulgeldes für höhere Schulen zuläßt, unterbreitete die Verwaltung eine neue Schulgelderhöhung. **Ab 1. Oktober 1930 sollen erhoben** werden bei einem steuerpflichtigen Einkommen über 6000 Mark: 310 Mark, bei 2500—6000 Mark: 240 Mark, bei 2500 Mark und darunter: 190 Mark. (Früher betrugen die Sätze 240, 180 und 140 Mark). Für auswärtige Schüler bezw. Schülerinnen erhöhen sich die Sätze um 25 Prozent. Das Vorgehen des Staates, der für seine höheren Lehranstalten das Schulgeld auf 250 Mark einheitlich gesetzt hat, hat beim Kuratorium und bei der Verwaltung keinen Anklang gefunden. Ein Viertel des Aufkommens an Schulgeld (d. i. rund 30 000 Mark), muß für Schulgeldbefreiungen, -ermäßigungen u. a. verwandt werden.

g. **Soest.** Ein Auto fährt in eine Schülerschar. Der Kraftwagen eines Kaufmannes aus Soest fuhr auf einer Chaussee bei Soest in eine Gruppe Essener Kinder, die unter Führung von zwei Lehrern einen Spaziergang machten. Zwei Kinder wurden von dem Wagen erfaßt. Einem Knaben wurde ein Bein fast vollständig abgerissen, während ein anderer Knie- und Kopfverletzungen erlitt. Der schwer verletzte Knabe ist im Laufe des Nachmittags seinen Verletzungen erlegen.

o **Haßlinghausen.** Auf der Landstraße von einem Auto tödlich überfahren wurde der 23 Jahre alte Anstreicher Bergmann aus Gerlinghausen. Die Art der Verletzung läßt darauf schließen, daß der Mann von einem schweren Lastauto überfahren wurde, dessen Fahrer sein Heil in der Flucht gesucht hat. Die Leiche wurde ins Totenhaus gebracht. Ueber das Auto ist nichts bekannt.

Münster. „Sie blieb von selber stehn". Vor einem Hause am Dahlweg stand eine wunderschöne, grün lackierte Opel-Limousine, die sogleich zwei Männer in ihren Bann zog. Da die Straßen leer waren und die Uhr nicht mehr allzu lange bis Mitternacht zu laufen hatte, stiegen die beiden ein und fuhren frechweg davon. Die ganze Nacht sauste der Wagen herum bis zum frühen Morgen. Da hatte die Limousine nämlich keinen Brennstoff mehr. Als die beiden Autoräuber die Georgskommende befuhren, „blieb sie von selber stehen". Die Insassen suchten natürlich das Weite, um nicht von der Polizei geschnappt zu werden.

Bottrop. „Heute abend ist die letzte Schicht!" In der Nacht zum Mittwoch hat sich ein 64jähriger Nachtwächter von hier auf dem Holzlagerplatz der Firma Küster erschossen. Der Mann, der an tiefer Schwermut litt, stand in einer Entfernung von 5 Metern von seiner Tochter und sprach vor der Tat zu ihr: „Heute abend ist die letzte Schicht," griff dann zur Waffe und machte seinem Leben ein Ende.

Bottrop. Rätselhafter Tod einer Frau. Die an der Kniestraße wohnende Frau M. erkrankte plötzlich schwer. Sie ließ sich von einem Sanitäter als Linderungsmittel Arzneien geben, die jedoch nichts halfen. Man brachte die zu Tode Erkrankte ins Marienhospital, wo sie bald nach ihrer Einlieferung verschied. Die Leiche wurde von der Polizei beschlagnahmt, da die Todesursache bisher noch völlig rätselhaft erscheint.

Recklinghausen. Den Vater mit Totschlag bedroht. Als ein Schupobeamter gegen 1,30 Uhr nachts die Münsterstraße passierte, vernahm er in einem Hause laute Hilferufe und stellte schließlich fest, daß der 25jährige Sohn des Hauses in angetrunkenem Zustande seinen im Bett liegenden Vater mit einem Stuhl geschlagen und mit Schießen bedroht hatte. Der „liebevolle" Sohn weigerte sich, mit zur Polizeiwache zu gehen. Er wurde deshalb festgenommen und in Polizeigewahrsam überführt.

Weener. Ein schweres Autounglück ereignete sich, wie das Rheiderland mitteilt, in den frühen Morgenstunden auf der Landstraße zwischen Leerort und Weener. Ein Auto der Firma Stollwerk in Köln, in dem sich ein Vertreter aus Münster i. W. und ein Kellner aus Leer befanden, fuhr mit voller Gewalt gegen einen Chausseebaum. Dabei erlitten die beiden Insessen schwere Kopfverletzungen und Schnittwunden. Sie mußten ins Krankenhaus nach Leer gebracht werden.

w. **Kierspe-Bhf.** Die Böschung hinab. Ein Autounfall ereignete sich im oberen Teile des Ortes. Eine Gummersbacher Firma hatte ihren Lieferwagen vor der Fabrik Hesendehl stehen lassen, während sich der Fahrer zur Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten eine kurze Zeit entfernt hatte. Durch einen ungeklärten Umstand lösten sich die Bremsen und der Wagen sauste auf der abschüssigen Straße davon, dann eine meterhohe Böschung hinab in den Garten, oberhalb des Geschäftes Baukloh. Zum Glück ist die Sache, abgesehen von der Vernichtung der Gartenfrüchte und der Einfriedigung ohne jeden Sachschaden verlaufen.

Greven. Jedem Kinde 3 Mark Kirmesgeld. Dem hiesigen Fabrikanten Anton Cramer tat es leid, daß die Kinder seiner Arbeiter nicht die Kirmes aufsuchen konnten, da es den Eltern in dieser wirtschaftlich schlechten Zeit unmöglich ist, ihren Kindern für derartige Veranstaltungen Geld zu geben. So beschloß denn dieser liebenswürdige alte Herr, einem jeden Kinde seiner Arbeiter 3 Mark für den Kirmestrubel zu schenken und setzte seinen Plan auch in die Tat um.

Osnabrück. Eine Leiche in der Badeanstalt. Beim Betreten des Freibades der Badeanstalt „Neptun" fand der Bademeister im Wasser die Leiche des 22jährigen Angestellten B. aus Wellingholzhausen. An der Treppe lag das Jakett. Die Leiche war völlig bekleidet. Ob Selbstmord oder Unglücksfall vorliegt, steht noch nicht fest.

Erfurt. Ein verschollenes Lutherlied aufgefunden. Seit Mitte des 16. Jahrhunderts ist in Lieder- und Gesangbüchern als Dichtung das Lied „Nun treiben wir den Bann hinaus" zu finden, und seit hundert Jahren bemühte man sich, Genaues über ursprünglichen Text, Melodie und Autor des Liedes zu erfahren. Alles scheiterte aber bisher daran, daß der Originaldruck seit der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts verloren gegeben werden mußte. Nun aber hat man in der Bibliothek des Grafen zu Solms-Laubach in Laubach (Oberhessen) einen solchen Druck gefunden. Nach ihm ist das Lied ein Volkslied, das Luther durch Johann Mathesius kennen lernte, nur ganz wenig überarbeitete und in Druck gab. Er selbst hat übrigens nie behauptet, der Autor zu sein.

Gottesdienste am Sonntag, 31. August

Evangelische Gottesdienste.

Große Kirche: Sonntag 9,30 Uhr P. Millard.

Kleine Kirche: Sonntag 8 Uhr P. Kleinemeyer.

Evangl. Krankenhaus: 8,30 Uhr P. Millard.

Geisecke-Lichtendorf: Sonntag 9,30 Uhr P. Kleinemeyer.

7 Uhr Gemeinschaftsstunde.

Vereine und Versammlungen.

Montag 8 Uhr Kirchenchor. Dienstag 8 Uhr Gustav-Adolf-Verein.

Evangelischer Verein junger Männer.

Sonntag 2 Uhr Jungschar. 4 Uhr Jugendabteilung. 8 Uhr Einführung in das Schachspiel. Montag 6 Uhr Sportabend. Dienstag 8 Uhr Turnen. Donnerstag 8,30 Uhr Posaunenchor. Freitag 8,30 Uhr Bibelstunde. Samstag 8 Uhr Unterhaltungsabend.

Vereine der Frauenhülfe.

Dienstag 3 Uhr Schwerterheide bei Sprave, Jahresfest. Donnerstag Ausflug der Frauenhülfe des 4. Stadtbezirks P. Millard. Donnerstag 3 Uhr Frauenhilfe Geisecke bei Eichmann. Donnerstag 3 Uhr Frauenhilfe Wandhofen.

Evangelische Vereine junger Mädchen.

a) Schwerte: Sonntag 6 Uhr in der Jägerstraße. Dienstag 8 Uhr ältere Abt. im Gemeindehaus. Mittwoch 7,30 Uhr jüngere Abt. im Gemeindehaus.

b) Schwerterheide:

c) Villigst:

d) Geisecke-Lichtendorf:

Sonntag, den 31. August, Ausflug nach Witten. Treffpunkt 11,30 Uhr am Bahnhofsvorplatz.

Evangl. Stadtmission Schwerte Kuhstraße 7.

Sonntag 8 Uhr früh Blaukreuzstunde. 11 Uhr Sonntagsschule. 4 Uhr Bibelstunde. 8 Uhr abends Jugendbund. Mittwoch 8,30 Uhr abends Gebetsstunde. Donnerstag 8,30 Uhr abends Gemischter Chor. Freitag 8 Uhr abends Blaukreuzverein.

Katholische Gottesdienste.

6 Uhr: Stille hl. Messe.
7,30 Uhr: Frühmesse.
8,45 Uhr: Schulmesse mit Predigt.
10 Uhr: Hochamt mit Predigt.
2,30 Uhr: Andacht.

An den Werktagen sind in der Pfarrkirche die hl. Messen: 7,10 und 7,45 Uhr.

In der Krankenhauskapelle ist eine hl. Messe um 6,30 Uhr.

Geisecke.

7,05 Uhr: Frühmesse mit Predigt.

Westhofen.

9 Uhr: Hochamt mit Predigt.

Holzen.

Der Gottesdienst fällt nochmals aus.

Donnerstag, den 4. September

Nachmittags 5,30 Uhr: Gelegenheit zum Beichten

Freitag, den 5. September. Herz-Jesu-Freitag.

Nachmittags 5 Uhr: Herz-Jesu-Andacht in der Krankenhauskapelle.

Lichtendorf.

7,30 Uhr Frühmesse mit Predigt.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2,30 Uhr Andacht.

Mittwoch Ausflug des Marien-Vereins. — Donnerstag von 5—6 Uhr Gelgenheit zur hl. Beichte. — Freitag, ¼7 Uhr, Herz-Jesu-Hochamt. — Am nächsten Sonntag gemeinschaftliche hl. Kommunion der Männer.

Die Reichstagswahl steht bevor!

Wahldrucksachen

geschickt, wirksam und würdig aufgemacht
ist heute schon die Hälfte der Wirkung

Plakate, Flugblätter etc.

in saubersfter Ausführung und preiswert liefert

Buchdruckerei Carl Braus
Verlag der Schwerter Zeitung

Die Wählerlisten liegen auf!

Jeder, der keine amtliche Benachrichtigung erhalten hat, muß die Liste einsehen und Eintragung beantragen.

Bücher- und Zeitschriftenschau

Nachrichten vom Büchermarkt.

Neue Romane.

Bernhard Guttmanns „Die neue Majestät", Roman aus Preußens Anfang, erscheint bei S. Fischer, Berlin. Das Werk erhielt den Harper-Preis 1930.

Bei Fischer erscheint auch ein neues Buch von John dos Passos, dem Verfasser der viel beachteten Prosadichtung „Manhattan Transfer". Der neue Roman heißt „Der 42. Breitengrad" und schildert abermals mit großer Eindringlichkeit ein ganz unromantisches Amerika.

Philipp Reclam, Leipzig, kündigt zwei neue Romane deutscher Autoren an. „Löffler" von Robert Walter enthält die abenteuerlichen Schicksale eines Mannes, der durch drei Erdteile und viele Stationen menschlichen Daseins seinen Weg geht. Toni Rothmund, bekannt als Verfasserin des Romans „Caroline Schlegel", schrieb ein „Buch der deutschen Sehnsucht", den Roman „Glas", der im 16. Jahrhundert spielt und die Stätten der alten Glasfabrikation im Schwarzwald und den Glashandel und die Glasmalerei in Nürnberg und Venedig schildert.

Biographien und Memoiren.

Im Verlag Rütten & Loening, Frankfurt, erscheint ein „Beethoven" von Eduard Herriot, dem französischen Staatsmann, der bekanntlich auch ein bedeutender Musikhistoriker und guter Kenner deutscher Kultur ist.

Zwei Biographien bedeutender Frauen der Weltgeschichte kündigt der Urban-Verlag, Freiburg, an: „Christine von Schweden" von Hannah Szász und „Caroline von Braunschweig" von Sir Edward Parry. Beide Bände enthalten zahlreiche Abbildungen.

Georg Solomon, der 1918 erster Botschaftssekretär unter Joffe in Berlin, dann Volkskommissar in Moskau war, veröffentlicht seine Erinnerungen: „Unter den roten Machthabern. Was ich im Dienste der Sowjets persönlich sah und erlebte". Das Buch erscheint im Verlag für Kulturpolitik, Berlin.

Carl Ludwig Schleichs Erinnerungen „Besonnte Vergangenheit", die bereits in mehr als 200 Tausend Exemplaren verbreitet wurden, erscheinen jetzt bei Ernst Rowohlt, Berlin, in einer ungekürzten, illustrierten Ausgabe zum Preise von 2.85 Mk.

Das Licht der Zukunft

Die jüngsten Erfolge auf dem Gebiet der Lichttechnik haben eine Erfindung von umwälzender Bedeutung in greifbare Nähe gerückt. Was es hier als letztes Ziel zu erreichen gilt, wird durch nachstehende Ausführungen anschaulich gemacht.

Aus Amerika kam jüngst die überraschende Meldung — überraschende Nachrichten sendet uns ja gewöhnlich das Land der unbegrenzten Möglichkeiten —, daß der bekannte Physiker und Elektrotechniker Coolidge auf der Jahresversammlung der Elektroingenieure Mitteilung über ein neues elektrisches Licht gemacht habe. In der Glasröhre, die man dazu benützt, befinden sich Quecksilberdämpfe; die Zuleitungsstellen für den elektrischen Strom, die sogenannten Elektroden, bestehen aus Wolfram-Draht. Freilich — so wurde vorsichtig hinzugefügt — habe Professor Coolidge die Versuche noch nicht als abgeschlossen bezeichnet. Aber trotzdem versichern die amerikanischen Berichterstatter, ein neues Zeitalter der Beleuchtung werde beginnen, ein „Konkurrent der Sonne" trete auf den Plan. Nach diesen überschwenglichen Ankündigungen ist es freilich verhältnismäßig still geworden. Nur so viel kann man feststellen, daß es sich um eine Art neuer Quecksilberlampe handelt, mithin nur um eine Abart uns bereits bekannter Konstruktionen.



Das elektrische Licht der Zukunft
wird eine Lampe sein, die ihre Energie auf drahtlosem Wege bezieht und ohne Kraftverlust durch Wärmeabgabe leuchtet.

Wer kennt nicht die mit Quecksilber gefüllten Röhren, die beim Durchgehen des elektrischen Stromes mit magisch blauem Licht, dem sogenannten Ultraviolett, aufleuchten? Ein Deutscher, der Physiker Dr. Leo Arons, der vor einigen Jahren starb, erfand sie und ein Amerikaner, Cooper Hewitt, wertete sie aus. Wirklich verwendbar wurden sie aber erst, als es Heraeus in Hanau nach genialen Versuchen gelang, an Stelle des leicht schmelzbaren Glases durchsichtigen Quarz zu verwenden. Solche Quarzlampen sind aber etwas ganz Wunderbares. In den Strahlen, die sie aussenden, fehlen die roten Strahlen völlig. Man kann durch Vorsetzen bestimmter Gläser — z. B. des Schwarzglases oder des Uvetglases — die sichtbaren Strahlen aber noch weiter abfiltrieren.

Werden Menschen von dem Licht getroffen, das von einer Quarzlampe durch einen Uvetfilter erstrahlt, so glauben wir uns in eine Gespensterversammlung versetzt, denn alle Gesichter sehen plötzlich ganz unheimlich aus. Im Bereich dieses Lichtes gibt es keine Lüge. Mit peinlicher Unbarmherzigkeit scheidet es Alt von Jung: die Gesichter der Jungen erscheinen ziegelrot, die der Alten grünlich-weiß. Die Haare leuchten je nach dem Färbemittel bräunlich und grünlich. Künstliche Zähne zeigen die verschiedensten Farben, so daß ein mit verschiedenen Erzeugnissen besetzter Mund wie ein Regenbogen leuchtet. Echte Zähne leuchten dagegen weiß. Aber nicht die Verwendung zu solchen Scherzen ist die Hauptsache. Mit Hilfe einer solchen Lampe kann man auch ohne weiteres erkennen, ob der Ausdruck eines Geldscheines falsch oder echt ist. Der Gerichtschemiker stellt mit diesen „Detektivstrahlen" fest, um welche Tinten, Stempelfarben, Schreibmaschinenfarbbänder, Klebstoffe, Papiere usw. es sich bei einem Dokument handelt, ohne erst zu irgendwelchen chemischen Untersuchungen seine Zuflucht nehmen zu müssen. Man ist also hier auf dem besten Wege, dem Satz „Die Sonne bringt es an den Tag" eine ganz neue Bedeutung zu geben. Dabei haben wir noch gar nicht die Verwertung der Quarzlampe zur Bestrahlung der Haut erwähnt, ihre Wirkung als „Höhensonne", die freilich nicht ohne den Rat des sachverständigen Arztes erfolgen sollte.



Das Vorbild der Natur ist bisher unerreicht.
Der mexikanische Leuchtkäfer Cucujo, der die Leistungen unserer Lichttechniker noch immer weit übertrifft.

Aber wir sagten zu Beginn, daß nicht nur das Quecksilber, sondern auch das Wolfram ein alter Bekannter ist. Fast alle unsere Glühlampen enthalten Drähte aus Wolfram, dem schwerst schmelzbaren Metall, das erst bei 3000 Grad flüssig wird. Zu Beginn dieses Jahrhunderts war es die Zukunftshoffnung unserer Lichttechniker, eine Glühlampe zu schaffen, die ein Watt elektrischer Energie in eine Kerzenstärke Leuchtkraft verwandelt. Freilich entsprechen die üblichen Nernst-, Osmium- oder Tantal-Lampen noch nicht dieser Forderung; mit welchen Riesenschritten wir aber sonst seitdem marschiert sind, möge folgende Tabelle veranschaulichen.

Lichtstärke für 1000 Watt.

1879	Kohlenfadenlampe	220 Kerzen.
	Kohlenfadenlampe später	320 Kerzen.
1904	Kohlenfadenlampe mit metallisiertem Faden	450 Kerzen.
		600 Kerzen.
1897	Nernst-Lampe	650 Kerzen.
1900	Osmiumlampe	650 Kerzen.
1904	Tantal-Lampe	900 Kerzen.
1906	Wolframfaden-Lampe	1250 Kerzen.
1911	Wolframdraht-Intensivlampe	2000 Kerzen.
1913	Gasgefüllte Wolframdrahtlampe	



Die eigenartige Wirkung der gasgefüllten Leuchtröhren
hat das nächtliche Bild der Großstadt völlig verändert.

Sicher eine gewaltige Entwicklung, die aber zweifellos noch lange nicht zum Stillstand gekommen ist. Denn allerlei, viel weiter gesteckte Ziele gilt es zu erreichen. So ist die Glühlampe — vom wissenschaftlichen Standpunkt aus gesehen — nichts anderes als eine Maschine zur Umwandlung elektrischer Energie in Licht. Die Güte einer jeden Maschine wird gekennzeichnet durch ihren Nutzeffekt, das ist das Verhältnis der hineingeschickten Energie zu der nach erfolgter Umwandlung noch zur Verfügung stehenden Energiemenge. Der Nutzeffekt ist nun bei den Glühlampen noch sehr gering. Selbst bei den allerbesten verwandeln sich nur 12 Prozent der zugeführten elektrischen Energie in Lichtenergie, der Rest wird als Strahlung anderer Art, insbesondere in Form der Wärme, nutzlos fortgegeben.

Das ideale Licht ist natürlich das kalte. Daß es solches geben kann, hat die große Meisterin Natur längst gelehrt. Aus dem Dunkel des Waldes leuchtet uns ein Stück faulendes Holz entgegen, Irrlichter hüpfen über Moor und Sumpf. Das Meer bedeckt sich in der Nacht plötzlich mit einer leuchtenden Schicht. All das ist kaltes Licht. Der klassische Vertreter des kalten Leuchtens in der Natur ist der Leuchtkäfer (Glühwürmchen). Es gibt mehr als 100 Arten dieses seltsamen Tieres. „Der Cucojo," so berichtet der bekannte Naturwissenschaftler Förster, „ist ein in Mexiko und auf den Antillen sehr gewöhnliches Insekt von der Größe und ähnlicher Gestalt wie unser Maikäfer. Das Licht, das er vom Kopfe aus verbreitet, ist so lebhaft, daß man in geringer Entfernung von dem Käfer im Dunkeln lesen kann. Die mexikanischen Damen benutzen die Cucojos als Schmuck, indem sie diese mit Zucker füttern und einige Male am Tage baden." Alexander von Humboldt erzählt, daß die armen Eingeborenen ihre Hütten beleuchteten, indem sie mehrere Cucojos in einen ausgehöhlten mit Löchern versehenen Kürbis einschlossen und ihn als Laterne aufhängten. Die ersten Missionare auf den Antillen benutzten das Licht der Cucojos, da Kerzen fehlten, zum Lesen der Frühmesse. Die Feuerfliege, Photuris Pennsylvanica, sendet ein Licht aus, dessen Wellenlängen ausschließlich in den sichtbaren Bezirk fallen. Das Maximum der Lichtstrahlung hat genau die Schwingungszahl, für die das Auge am empfindlichsten ist. Der pennsylvanische Käfer ist also der größte Lichtkünstler, der Meister, dessen Schöpfung das Ziel des Strebens aller Lichttechniker sein muß.



Von Goethes Zeit bis heute — welche Entwicklung
„Wüßte nicht, was sie Besseres erfinden könnten, als daß die Lichter ohne Putzen brennten!"

Aber vorläufig wissen wir noch kaum, wie diese Vorgänge, offenbar chemische (wissenschaftlich als Chemolumineszenz bezeichnet), zustande kommen. Wahrscheinlich beherbergen diese Insekten Leuchtbakterien in ihrem Körper. Das Leuchten dieser Mikroorganismen hängt von der Sauerstoffzufuhr ab. Die höheren Lebewesen, die derartige Organismen beherbergen, sind offenbar in der Lage, die Lichtaussendung durch Regelung der Sauerstoffzufuhr zu ihren Gästen spontan anzuregen, oder zu drosseln.

Schließlich hat auch der Mensch es gelernt, „kaltes Licht" zu erzeugen. Wer kennt nicht die Lichterscheinungen in den sogenannten Geißlerschen Röhren? Wenn man an die Elektroden dieser mit einem stark verdünnten Gase gefüllten Röhren einen hochgespannten Strom legt, so bedeckt sich die Kathode mit einer leuchtenden Haut, von der Anode geht eine Leuchterscheinung aus, die fast die ganze Weite des Rohres füllt. Moore hat diese Eigenschaft der Geißler-Röhren ausgenutzt, um Räume mit Leuchtröhren zu erhellen. Je nach der Natur des Füllgases leuchten die Röhren verschieden auf. Stickstoffüllung ergibt ein Licht mit gelbrosa Färbung, das in der Luft enthaltene Edelgas Neon rotes Licht, Kohlensäure liefert eine Strahlung, die fast dem Tageslicht entspricht. Die weißleuchtende Moore-Röhre ist die weitaus beste Nachahmung des Tageslichtes, die die heutige Beleuchtungstechnik kennt. Aber die Kosten für eine Moore-Lichtanlage sind so hoch, daß sie für eine Allgemeinverwendung noch nicht in Frage kommen kann. Die Technik hat die Lampen, bei denen Gase erstrahlen, immer weiter entwickelt, und diese Glimmlampen, die gar keine erhitzten Teile mehr haben, können selbst in Kohlenbergwerken mit Schlagwettergefahr benutzt werden. Wird die Entwicklung aber nur in dieser Richtung gehen? Können wir uns nicht auch von den Zuleitungsdrähten befreien? Und damit die Freizügigkeit der elektrischen Lampe erobern, die als Lichtspender zugleich ohne jede Wärmeabgabe bleibt? Auch das ist in gewissem Sinne schon in bescheidenem Umfange erreicht. Tesla hat als erster gezeigt, daß das Innere von Glasröhren, die mit einem verdünnten Gase gefüllt sind, und gar keine Stromzuführung besitzen, leuchtet, wenn man sie in ein starkes Hochfrequenzfeld bringt. Der Abstand von der Stelle, die die Energie ausstrahlt, kann aber nur sehr gering sein. Von einer Freizügigkeit der Leuchtröhren ist also bei diesen Versuchen noch keine Rede. Sie entstünde, wenn nicht nur ein Feld von geringen Abmessungen, sondern der ganze Raum um uns mit Hochfrequenzstarkströmen erfüllt würde. Die Strahlungen der Großstationen für drahtlose Telegraphie erfüllen heute den gesamten Raum um die Erde. Sie sind Energieträger, Wechselströme, die in jeder Sekunde außerordentlich viele Male die Fließrichtung umkehren. Damit sie die von ihnen gewünschten Wirkungen ausüben können, brauchen diese Hochfrequenzströme auch für weite Entfernungen nur einen geringen Energieinhalt zu haben. Denken wir uns diesen aber um das Vielmillionenfache gesteigert, dann wäre es auch möglich, elektrische Lampen völlig freizügig zu betreiben. Das elektrische Zeitalter hat erst begonnen. Es wird uns sicherlich auch mit der freizügigen elektrischen Lampe beschenken, die unser gesamtes Beleuchtungswesen von Grund auf revolutionieren wird.

Dr.-Ing. Karl Kohler.



Die Quarzlampe bringt es an den Tag!
Sie entlarvt ebenso falsche Jugend, wie falsche Zähne, falsche Geldnoten und falsche Unterschriften.

„Glauben sollst du und vertrauen!“

Roman von Gert Rothberg

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

16. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Ich werde mir Danie zurückgewinnen. Jetzt werde ich nicht eher weichen, als bis mir Danie selbst sagt, daß sie mich noch liebt“, sagte Brünneck.

„Danie liebt dich, hat immer nur dich geliebt! Sie ist krank vor Sehnsucht nach dir. Es ist an dir, sie endlich vergessen zu lassen, was du ihr damals sagtest“, sagte Frau von Lorring ernst.

Er preßte das Kind an sich.

„Ja, Tante Maria, vergessen soll sie es! Ich war ja kein Mensch mehr in all den Jahren, seit Danie mich verließ. Ich liebe Danie wie einst, Tante Maria. Ob ich sie mir zurückgewinnen kann?“

„Gehe zu ihr, Rudolf! Heute abend, wenn das Kind zur Ruhe ist, werde ich ihr sagen, was vorhin geschah. Ich werde ihr auch sagen, daß ich den Herrn, der Annemarie rettete, zu uns gebeten habe. Ich werde mich dann entfernen. Zögere nicht mehr mit einer Aussprache! Es ist manchmal nur eine Stunde, an der das Glück des Menschen hängt“, sagte Tante Maria eindringlich.

„Ich danke dir! Ich komme!“

Brünneck übergab sein Kind den treuen Händen Tante Marias und ging nach einigen herzlichen Worten schnell davon.

* * *

„Tante Maria, das ist ja entsetzlich! Wie konnte das nur geschehen? Mein Gott, ich darf nicht daran denken. Wenn mir das Kind genommen worden wäre, mein Leben wäre mit zu Ende gewesen!“

„Ich glaube es dir. Und ich fühle mich schuldig, Danie, weil ich das lebhafte Kind einen Augenblick vergessen hatte. Was ich gelitten habe durch die Angst um Annemarie, kann ich dir nicht beschreiben.“

Danie streichelte die Hände der alten Dame.

„Ich glaube es dir. Du liebst das Kind ja nicht weniger als ich.“

Schweigen herrschte im Zimmer. Nach einer langen Pause sagte die Tante:

„Ich habe den Retter unseres Lieblings zu einer Tasse Tee eingeladen. Es ist dir doch recht, Danie?“

Danie zuckte zusammen. Ihre Menschenscheu erwachte wieder. Doch die Dankbarkeit gegen diesen Mann überwog schließlich alles andere.

„Ich will ihm danken, Tante Maria.“

* * *

Brünneck hatte nur kurze Zeit geschlafen, nachdem er am Nachmittag heimgekommen war. Das Bad hatte ihn sehr erfrischt nach den Anstrengungen des letzten Tages. Nun ging er in seinem dunklen Abendanzug unruhig hin und her. Gleich war es soweit! Gleich würde er Danie gegenüberstehen.

Die Uhr schlug achtmal. Brünneck ging langsam den langen Gang hinunter. Alles Blut strömte ihm zu Herzen, und es sang und rauschte in ihm.

„Ich will nur schnell mal sehen, ob auch unser Tee pünktlich kommt“, sagte Tante Maria und ging hinaus.

Daniela blieb allein. Seltsam, wie ihr das Herz plötzlich klopfte. War sie wirklich schon so unbeholfen, daß ihr der Besuch eines Fremden Aufregung bringen konnte?

Es klopfte.

Daniela erschrak. Nun war Tante Maria noch nicht zurück. Doch sie konnte doch den Mann nicht warten lassen.

„Herein!“

Auf der Schwelle stand ein großer, schlanker Mann; unverwandt sah er zu ihr hinüber.

Sie starrte ihn an, als habe sie eine Vision. Ein angstvolles Stammeln löste sich von ihren Lippen.

„Rudolf, du?!“

Mit ein paar Schritten war er bei ihr.

„Danie, verzeih, was ich dir einst angetan! Ich liebe dich wie einst, Danie! Verzeih mir um unseres Kindes willen!“

Langsam stand sie auf.

„Und was war in den Jahren unserer Trennung, Rudolf?“

„Nichts, Danie! Ich habe gearbeitet, Danie. Und immer habe ich mich an die Hoffnung geklammert, daß ich dich doch noch einmal in die Arme schließen darf. Danie, denkst du denn gar nicht mehr an die erste Zeit unserer Liebe?“

„Ja, ich denke daran. Immer, in den langen Jahren habe ich daran gedacht. Und auch daran, daß du es fertigbrachtest — nein, ich will nicht mehr daran denken, es schmerzt zu sehr.“

„Danie“, schrie er auf, „laß es mich gutmachen! Komm wieder zu mir!“

Da trat sie zu ihm, reckte sich an ihm hoch und flüsterte leise:

„Ich habe doch auf dich gewartet, Rudolf. Und du kamst nicht!“

„Danie!“

Er hielt sie wieder an seinem Herzen wie einst; er küßte den weichen Mund, flüsterte zärtliche Worte und trug sie im Zimmer hin und her wie ein Kind. Er ließ sie nicht aus seinen Armen.

Als die Schatten der Nacht heraufzogen, trat er mit seiner leichten Last auf den Balkon hinaus. Tief dankbar grüßte er die Alpen, die ihm das Glück gebracht. Dann küßte er wieder den kleinen Mund, der sich ihm darbot in Liebe und Sehnsucht. Und um sie war die schweigende Natur.

— Ende. —

Der verkehrte Griff.

Humoreske von
Hannamaria Batschewski.

(Nachdruck verboten.)

Frau Gertrud Lieblein, seit drei Wochen glückselige Ehefrau des Junglehrers Ernst Lieblein, kam freudestrahlend vom ersten Marktgang in ihrer Ehe nach Hause. Auf dem Wege begegnete ihr ihre Freundin Klära.

„Du, denk' mal“, rief Trudchen schon von weitem, „ich hab' heute 'nen feinen Kauf gemacht! Einen halben Zentner blaue Pflaumen für sieben Mark! Denk' dir mal!“

„Na, was is dabei?“ fragte Klära ungerührt. „Mehr kosten sie ja gar nicht.“

„So? Na, geh' mal hin! Sechzehn und achtzehn Mark fordern sie; manche sind noch ganz rot. Was hab' ich für große Pflaumen und mindestens fünf Pfund mehr. Heute abend kannst du kommen, mein Pflaumenmus schmecken, hörst du?“

Mit dieser freundlichen Einladung verschwand sie hinter ihrer Haustür, und hinter ihr drein stapfte ein Bursche mit zwei Kartoffelkörben voll wirklich schöner Pflaumen.

Nach dem Abendessen fand sich Fräulein Klära ein zur bestellten Kostprobe. Sie sah sich verwundert um. In der „Puppenküche“ Frau Gertruds herrschte ein wahres Tohuwabohu. Auf dem Fußboden lagen Pflaumenkerne herum. Wannen, Schüsseln und Töpfe zierten Tische und Stühle.

„Mach' dir man irgendwo Platz!“ ermunterte die Hausfrau. „Ich will's noch eine Stunde lang kochen lassen.“

Dabei rührte sie, mit hochrotem Gesicht, in dem quackernden „Lafettche“ oder, wie die Süddeutschen es so schön benennen: „Hetschepetsch.“

Das rote, brodelnde Zeug erfüllte zwar die ganze Küche mit wunderschönem Duft, aber es besaß eine sehr unangenehme Eigenschaft: es spritzte. Bald hierhin, bald dorthin. Der ganze Senkingherd war rot betupft, Frau Trudes Schürzenärmel, die zur Vorsicht übergestreiften alten Lederhandschuhe, ja, sogar Küchenschrank und Gaskocher hatten etwas abbekommen.

„Dies Spritzen — nun schon vier Stunden lang — macht mich ganz verrückt. Komm, rühr' du mal 'n bißchen! Ich will Zucker daranschütten; nachher löse ich dich wieder ab“, sagte Trudchen und reichte Klära die langstielige, breite Holzkelle.

„Immer rühren, sonst brennt's zu guter Letzt noch an!“ ermahnte sie und beugte sich ein wenig tiefer, um nach der Farbe des Muses zu sehen.

„Quick — quack!“ sagte das Lafettche und schickte einen großen Klacks an die linke Wange der jungen Frau. Mit einem Schrei fuhr sie zurück. „Au, au! Siehst du, das verdrehte Zeug! Nu' rühr' doch, steh' nich lange; 's brennt im Nu an!“

Sie wurde ganz zappelig. Ritsche, ratsch, flogen die Pflaumenkerne beiseite, die Töpfe bullerten gegeneinander und Lump, der Teckel, der gemütlich zusammengerollt unterm Stuhl lag, bekam einen Schubs, dessen Ursache er nicht zu ergründen vermochte.

„Aber Trude!“ sagte Klära vorwurfsvoll.

„Na ja, was denkst du, wie das brennt, und dazu steht noch alles verquer. Rühr' man weiter, ich gebe jetzt Zucker dran.“

Damit schüttete sie den Inhalt einer großen blauen Tüte mit einem Schwupp in die rote Masse.

„Ordentlich durcheinander rühren und dann schmecke mal!“ befahl sie kategorisch.

Klära befolgte gehorsam, wie ihr geheißen. Aber das Mus? Brrr... Es roch so schön...

„Du Trudel, von wem hast du den Zucker?“ erkundigte sie sich vorsichtig.

„Warum?“

„Na, weil — es schmeckt merkwürdig salzig...“

„Salzig?“ Die kleine Frau sah ganz entgeistert aus. „Salzig? — Zeig' her!“

Sie kostete mit einem Teelöffel das Mus — und verzog das Gesicht. Im nächsten Moment stand sie am Tische und hob die leere Tüte auf. Ganz bedeppert sank sie auf den Küchenstuhl.

„Weißt du, Klära, was dran ist? Ueber drei Pfund Salz. Da, auf der Vorderseite steht's! Meine gelbe Salztüte war mir neulich entzweigegangen. Na, denk' ich, nimmst 'ne blaue Zuckertüte und schreibst drauf: 3¼ Pfund Salz. Dann weißt du's! Und nun mit dem Gespritze. — O Himmel, Klära, es ist zum Heulen! Da steht die richtige Zuckertüte.“

Sie riß die Speisekammertür auf. „Ich Dussel, so in der Rage... Was soll ich nun machen? Wenn das Ernst erfährt, der wird schimpfen! Sieben Mark die Pflaumen, all die Feuerung, die Arbeit, futsch — futsch!“

Die allzeit lustige, kleine Kochfrau fing auf einmal an, herzzerbrechend zu weinen.

Klära wollte trösten, aber Trudel fuhr auf. „Sei still! Wem soll ich das Salzmus vorsetzen? Willst du's essen? Ach, ich Unglückswurm!“ Von neuem floß der Tränenstrom, bis sie plötzlich wie elektrisiert aufsprang.

„Weißt du, was mir einfällt? Ich fülle das Zeug in 'nen Topf und bringe es Tante Lotte nach Dubberow. Die wird schon etwas damit machen. Wenigstens erfährt Ernst dann nichts! —

Zwei Tage später wunderte sich der Herr Junglehrer Lieblein über den mächtigen Topf Rübenkreude, den die sonst sehr knauserige Tante aus Dubberow durch den Milchmann mitgeschickt hatte. Aber da er sie leidenschaftlich gern auf den knusprigen Morgenbrötchen aß, so tauchte er schnell einen Teelöffel ein, um zu schmecken.

„Weißt du, Trudel“ — er leckte wieder —, „weißt du, schmecke mal, mir kommt se salzig vor. Die Tante ist mit der Zuckertüte verunglückt!“

Gehorsam leckte Trudchen den Löffel ab und nickte. „Ein ganz klein bißchen salzig, Ernst!“

„Ja, so mag ich sie aber nicht gern. Weißt du was, Onkel Franz hat keinen so feinen Geschmack; der freut sich, wenn's nur vom Lande kommt. Dem tragen wir den Topf voll hin.“

Onkel Franz war begeistert von dem Geschenk. Er stellte eine ansehnliche Revanche dafür zu Weihnachten in Aussicht. Als aber Neffe und Nichte fort waren, nahm auch er mit einem Teelöffel eine Probe und schüttelte den Kopf.

„Hm, hm, da hat sich die Köchin im Zucker geirrt, schmeckt salzig — süß — fänerlich — bitter. Hm, hm, ich glaub', ich geb's weiter an Schwester Anna nach Puch.“

So kam der Topf mit dem verunglückten Hetschepetsch nach Puch zu Frau Postmeister Müller.

Der Teelöffel trat in Aktion und flog auf den Tisch.

„Was, Rübenkreude, und noch dazu salzig? Die hat Franz bloß geschickt, weil sie ihm nicht schmeckte. Puh, nee, alles andere, bloß nicht salzige Rübenkreude. Die werde ich Trudchen Lieblein schicken. Solche Flitterwochenleute können süß und salzig nicht unterscheiden. Ueberhaupt versalzen verliebte, junge Frauen in der ersten Zeit ja alles.“

So kam es, daß nach vierzehn Tagen der Kreudetopf wieder in Frau Trudels Puppenküche prangte. Resigniert fügte sie sich in ihr Schicksal und schenkte den Inhalt ihrer Waschfrau, die sieben Kinder besaß. Aber erst am Taufstage ihres Erstgeborenen erfuhr der Herr Junglehrer Lieblein, welchen falschen Griff seine herzliebe Trude beim Lafettchekochen getan hatte und wie das Schicksal die versalzene Kreude bis zu den sieben Kindern der armen Waschfrau führte.

Tulpche.

Von
Elsa Maria Bud.

(Nachdruck verboten.)

Tulpche hieß irgendwie anders. Aber dieser Name war seine Erkennungsmarke. Er sah prahlend-rot, rund und selbstgefällig aus, in guten und schlechten Tagen. Schlechte Tage gab es so eigentlich nie für ihn; die gesunde Fülle seiner Natur wußte immer das nötige Lebensminimum heranzuschaffen. Und hatte er sein Minimum, war es auch gleich sein Maximum; er wollte nicht höher, er arbeitete stark in Phantasieprodukten und Luftgeschäften.

In Amerika jonglierte er eine Weile durch die üblichen Berufe: Tellerabwäscher, Fensterputzer, Zeitungsverkäufer. Landsleute, die ihn trafen, sahen seine selbstzufriedene, unschmelzbare Behäbigkeit. Denen sagte er gern: „Ich bin da in eine größere Firma eingetreten —“ Und wenn er wieder draußen war: „Die Leute waren nichts. Ich habe eine größere Sache vor.“

Von einer seiner größeren Sachen erzählt die Chronik:

Weißbier wollte er brauen; er trank es gern. Er hatte einen alten Neger mit seinen paar ersparten Dollar zum Sozius erkoren; dem sang er Weißbierhymnen vor: Das sei ein Stoff, ganz Amerika würde schlecken. Die große Schwierigkeit wurden die Flaschen. Steinkruken mußten es sein. Aber soviel Noah, der Neger, auch in Spelunken herumkroch: die hatte keiner, kannte keiner. Tulpche selber schaffte endlich welche heran. Sie brauten in einem Keller nach geheiligten Lexikonrezepten ihren Stoff; Tulpche wirtschaftete rot und preisend mit viel schönen Reden in dem Gemenge. „Wasser ist die Hauptsache!“ sagte er.

Noah füllte die Kruken; ein paar Hundert marschierten an den kahlen Kellerwänden auf. Dann verschlossen die Sozien ihre Fabrik mit Segenswünschen. Das Bier sollte drei Wochen reifen. Nach dieser Zeit trafen sie sich vor ihrem Etablissement, öffneten die gut verwahrten Türen. Da standen die kleinen tönernen Soldaten mit den Patentköpfen; sie würden auf das Kapital losmarschieren und es erobern. Tulpche schwoll in Goldphantasien. Er hatte ein Glas mitgebracht: Kostprobe.

Feierlich wurde die erste Kruke genommen. „Vorsicht! Es knallt!“ schrie Tulpche.

Jawohl! Nichts knallte. Er kippte, goß — nichts ergoß sich. Leer. Noah stand mit offenem Munde da. Er bekam die Schuld, hatte unzuverlässig gefüllt. Der Wollkopf kam in ein stummes Wackeln. Sie öffneten die zweite Kruke: knallte nicht, goß nicht. Leer. Die dritte Kruke: ebenfalls leer.

Noah zeigte die Zungenspitze zwischen den Lippen, dann grinste er zwischen Lachen und Weinen. Tulpche riß, kupferrot, den Tonsoldaten ihre festgeschnallten Kappen herunter; überall dasselbe

„Gestohlen!“ schrie er.

Sie gingen mit gedämpften Gesängen an ein neues Gebräu. Tulpche füllte sorgfältig ein; der Keller wurde verrammelt wie eine assyrische Schatzkammer. Nach drei Wochen öffneten beide den Keller wieder. Tulpche heiß, Noah gelassen. Die erste Kruke. „Vorsicht, es knallt!“ Nichts knallte. Er goß; ein paar trübe Tropfen sickerten. Reihe durch: Leer, leer, leer. Die ganzen Soldaten kampfunfähig.

Das unheimliche Resultat erfüllte Noah mit Schrecken. Er wollte von dem Zauber nichts mehr wissen, verlangte den Rest seiner Dollar zurück. Tulpche geriet in Weißglut; beschwor, beruhigte. Schließlich erklärte er: „Ich halte hier drei Wochen Wache. Ich habe schon größere Sachen gemacht wie die.“ Er schlug sein Bett im Keller auf; früh, ehe er auf Arbeit ging, nahm er immer irgendeine der zum dritten Male versorgten Kruken hoch, horchte daran und war zufrieden, daß es innen gluckerte. Die Kruken fühlten sich kühl und feucht an, trotzdem es ein Höllensommer war der bis in den Keller hineinwärmte. Noah kam nach zwölf Tagen und sagte: „Laß uns kosten.“

„Noch nicht reif!“

„Laß uns kosten!“

Mit Herzklopfen nahm Tulpche eine Kruke vor, öffnete sie. Sie ließ ein bißchen Rauch und ein bißchen trübes, dickes Zeug aus sich; nicht den vierten Teil eines Glases.

Ha!“ schrie Noah. „Hast sie gesoffen!“ Und fiel über das zerbrochene Tulpche her, rollte ihn in eine Ecke, schmiß die Kruken auf einen Haufen, daß es klatschte, und verschwand dann; er schloß den Keller auch ab. Tulpche beborchte die gebliebenen Reste seiner Brauerei, wie man auf die Atemzüge eines Todkranken lauscht. Nur Reste schwappten. Noah erschien mit einem Polizisten; kugelte die Augen und hielt Vortrag mit Mund, Händen und Füßen. Der Polizist lachte, besah sich die Kruken, lachte mehr, und sagte dann:

„Alte Jungens, sind ja ungebrannte Flaschen! Haben euer schönes Bier ausgeschwitzt!“

Danach begann Tulpche ein neues „größeres“ Unternehmen.

Für alle Fälle.

Die Geschichte einer seltsamen Grabinschrift.

(Nachdruck verboten.)

So jung konnte ehemals keine Prinzessin sein, daß sie nicht wenigstens pro forma vermählt worden wäre. So auch Margareta, die Tochter des österreichischen Erzherzogs Maximilian, die im 15. Jahrhundert lebte.

Schon im zweiten Lebensjahre wurde sie dem Dauphin von Frankreich, dem nachmaligen Karl VIII., verlobt. Ausgestattet mit einer ansehnlichen Mitgift, die in einer Anzahl wertvoller Grafschaften bestand, brachte man die Kleine zu ihrer zukünftigen Schwiegermutter, der Königin Charlotte. Zusammen mit den französischen Kindern wurde sie im Schlosse Amboise erzogen.

Ob zwischen Schwiegermutter und Schwiegertöchterchen sich Differenzen bildeten, oder ob der junge Prinz durch die gemeinsame Erziehung mit seiner Zukünftigen bereits genug von ihr hatte, wer weiß das heute noch? Auf jeden Fall entschied sich der Dauphin für Anna von Bretagne und schickte ohne viel Federlesens die Prinzessin ihrem Vater zurück!

Doch wer eine Prinzessin mit der nötigen Mitgift hat, findet schon immer noch einen Prinzen! Johann, der Prinz von Kastilien, begehrte sie dann zur Gattin. So bestieg also in Vlissingen die Prinzessin das Schiff, das sie nach Spanien bringen sollte. Doch ein heftiger Sturm erhob sich, so daß das Schiff mitsamt seiner kostbaren Fracht verloren schien.

Margareta aber scheint alles andere als ängstlicher Natur gewesen zu sein. Mitten im Wogen- und Sturmgebraus, als alles um das nackte Leben zitterte, setzte sich die Prinzessin kaltblütig hin und schrieb — ihre eigene Grabinschrift — für alle Fälle!

„Hier liegt das Fräulein Margaret entseelt,
Noch Jungfrau und doch zweimal schon vermählt!“

Dies seltsame menschliche Dokument wickelte sie in ein Tuch und band es mit anderen Kleinodien fest um ihren Arm, damit man sie, falls sie ertrinken sollte, ihrem Range gemäß bestatten würde!

Doch der Sturm legte sich und man lief glücklich Spanien an und in den Hafen der Ehe ein. Leider war dieses Glück nicht von langer Dauer. Ihr Gatte starb bald danach. Ob sie auch ihm die Grabinschrift gedichtet hat, darüber berichtet der Chronist nichts!

Smada.